

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage: „Die Neue Welt“.

„Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Koopereure zu beziehen. Preis vierteljährlich 5,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6624.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 121.

Breslau, Mittwoch, 25. Mai 1892.

3. Jahrgang.

## Der Socialismus als Mittel zur Lohnreducierung.

Es ist ein altbekannte Thatsache, daß die Socialdemokratie für Alles, so auf diesem Planeten Erde geschieht, verantwortlich gemacht wird. Fällt hier oder da einmal ein Streik zu Gunsten der Arbeiter aus, so sind wir schuld, hat der Ausstand aber einen unglücklichen Verlauf genommen, so sind wir auch schuld; kurz und gut, die geehrten Gegner wissen es schon so einzurichten, daß der socialdemokratischen Partei jedes Vorkommniß in die Schuhe geschoben wird. Dafür bleibt den Ersteren aber auch das Recht vorbehalten, sich so glänzend wie möglich blamiren zu dürfen.

Sinen weiteren Beweis für diese Behauptung liefert der Buchdruckerstand vom vorigen Jahre. Wie unseren Lesern bekannt ist, verlangten die Buchdrucker eine neunstündige Arbeitszeit, um dadurch zu ermöglichen, daß das Heer der arbeitslosen Kollegen untergebracht werde. Die Herren Principale, welche schon zwei Jahre vorher sich dieser Forderung gegenüber geneigt erklärten und bloß um eine Frist interpellirten, waren, als der Zeitpunkt erschien, ganz außer sich und erklärten sich stricte dagegen. Der Verlauf des Streiks ist ja bekannt. Die Gehilfen hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht, der in diesem Falle die Regierung war, welche sich der „armen“ Druckereibesitzer annahm und mit starkem Arm das rollende Rad der Bewegung aufhielt. Es war selbstverständlich, daß die Tarifcommission, welche von Principalen und Gehilfen gebildet war, bei Beginn des Streiks nach Hause ging.

Nun soll die Commission wieder zusammentreten. Die Herren Arbeitgeber wollen sich die „geeigneten Kräfte“ selbst aussuchen, während die Gehilfen ihre Leute selbst wählen wollen. Darüber natürlich große

Erbitterung von Seiten der Principalvertreter und der Vorsitzende der Commission, Herr Bruno Klinhardt in Leipzig, versendet an seine Kollegen ein Circular, welches unstrittig als ein Musterbild „journalistischer“ Fähigkeiten gelten kann.

Wir wollen nur mit kurzen Worten den Anfang wiedergeben, in welchem von umstürzlerischen Elementen die Rede ist; auch spricht der Herr Verfasser von den überspannten (!) Forderungen der Gehilfen bezüglich des Streiks, ebenso von dem Fortbestehen der Tarifgemeinschaft und hält es für wichtig, seine Herren Kollegen auf die Ursache des Ausstandes aufmerksam zu machen, indem er folgendes ausführt.

„Aber in der Gehilfenschaft dominierte die schon während des Streiks stark in den Vordergrund getretene socialdemokratische Partei der „Jungen“. Diese setzte es durch, daß überall in den größeren Druckstädten der Anschluß der Buchdrucker an die socialdemokratische Partei erklärt und der Erfolg der bisherigen durch das ganze Reich geordneten Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch ein stets streitbereites Regiment der Gehilfenwillkür als das alleinige Heil der Gehilfenschaft und des Buchdruckergewerbes hingestellt wurde. Und der unheilvolle Einfluß der „Jungen“, denen allerdings die Gehilfenblätter „Correspondent“ und „Reform“ zur Verfügung standen, war so groß, daß die Masse der Gehilfenschaft wirklich auch glaubte, sie werde durch Aufgabe der Lohnvereinbarung mit den Principalen, durch Handeln auf eigene Faust höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit erringen, trotzdem, daß männiglich bekannt war, wie gerade die „Jungen“ durch ihre „Taktik“ den Streik zum Scheitern, zu einem überaus kläglichen Scheitern gebracht hatten, trotzdem, daß ein jeder Buchdrucker in den socialdemokratischen Blättern lesen konnte — und ein jeder „zuebewußte“ Buchdrucker liest socialdemokratische Blätter — daß gerade die Partei der „Jungen“ den Grundsatz aufgestellt hatte, die Beschränkung der Lehrlingszahl im Buchdruckergerwerbe sei Unsitte, die Buchdrucker, diese Aristokraten der Arbeiter, verdienten viel zu viel; sie müßten wieder zu Arbeitern gemacht, auf das allgemeine Lohnniveau von 12—15 Mk. herabgebracht werden, dann erst würde es besser im Buch-

druckergerwerbe und die Buchdrucker zu zielbewußten Arbeitern werden.“

Nun hat Herr Klinhardt seinem gepreßten Principalsherzen Luft gemacht. Also die „Jungen“ (Der beliebte Ausdruck des Herrn. D. Red.) sind Schuld an der ganzen Geschichte und zwar doppelt; erst dadurch, daß sie den Streik inscenirten und zweitens, daß er verunglückt ist. Wir möchten doch höflichst dem Herrn ins Gedächtniß rufen, ob er sich nicht mehr zu erinnern weiß, mit welchen Mitteln und um welchen Preis er und seine Herren Kollegen gearbeitet haben, um als Sieger aus dem Streik hervorzugehen? Wurden nicht tausende von Hilfskräften aus Oesterreich und aller Herren Länder zusammengetrommelt und nicht jedes Mittel benutzt, um Streikbrecher heranzuziehen? Und weil alles noch nicht zog, wandte man sich vertrauensvoll an die Regierung, welche dann das Uebrige that. Ebenso verkündigt der Herr Principalvertreter mit ungeheurem Ernst, daß wir den Buchdruckern nur 12—15 Mark Lohn gönnen und daß es unser Wunsch sei, das Gewerbe herunterzubringen. Aber wie naiv, Herr Klinhardt!

Doch hören wir weiter, was in dem Circular steht:

„Jetzt sind vom Principalvorsitzenden der Tarif-Commission für Deutschlands Buchdrucker, aus welcher die ganze Gehilfenabtheilung auf Betrieb der „Jungen“ mit Beginn des Streiks davon gelaufen war, Maßnahmen angeordnet worden, um die Gesamtgehilfenschaft zur Neuwahl von 12 Gehilfenvertretern zu veranlassen und damit die Tarifgemeinschaft, das heißt, das zeitberige geordnete Vertragsverhältnis hinsichtlich der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wieder herzustellen, und von allen einschichtigen Socialpolitikern und Arbeiterfreunden wird anerkannt, daß die Wiederherstellung dieses Verhältnisses nicht nur im engeren gewerblichen, sondern auch im öffentlichen Interesse höchst wünschenswerth ist. Anders denken aber die socialdemokratischen Gehilfenführer und die von diesen

## Zeitbild.

Sei still, Du Thor!  
Was prahlst Du mir vor  
Von Bällen und Opern und Dramen?  
Mag wogen der Tanz  
Bei Lichterglanz  
Mit seinen Cameliendamen.  
Draußen indessen stummert das Gas  
Hinab auf Gesichter Leichenblau.  
Im Schnee, der eisig herniederfloßt,  
Unter dem Fenster am Boden haßt  
Der Bettler mit seinen Kleinen; hinaus  
Trieb in des Decembers Wettergebraus  
Der Viehherr ihn aus schühendem Haus.  
An Sälen, wo der Ueberfluß prahlt,  
Schleichen, gebeugt von des Jammers Last  
Mit halberstimmtem Wuthgeschrei  
Haufen von Söhnen t's Glends vorbei;  
Und kranke Frauen, bleich wie der Tod,  
Betteln um ein' Kruste Brot  
Für das hungernde Kind an der weissen Brust.  
Graf Sched.

## Die Schwestern.

Roman von M. Kautsky.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Am nächsten Morgen zeigte Minna ihrer Schwester das fertige Kleid mit den Rosenknospen, das sie in all' seiner Pracht über dem Bette ausgebreitet hatte.

Malchen stand davor mit offenem Munde, mit zusammengefalteten Händen, stumm vor Verwunderung und Entzücken. Dann kamen einzelne Ausrufe und endlich wagte sie dasselbe anzurühren und es im Detail zu prüfen. Wie modern war der Schnitt, wie nett die kurzen Ärmel und all' diese Rüschen und Volants, und diese Rosenknospen, wie gestickt sahen sie aus, aber das war doch nicht möglich, daß diese Herrlichkeit aus dem alten dicken Futter hervorgegangen wäre? nein, das war nicht möglich.

Aber Minna, die nicht weniger glücklich war, versicherte es auf das Bestimmteste.

„Du bist eine Fee“, rief die Kleine und sie sprang der Schwester an den Hals und küßte sie, „aber“, fügte sie vorwurfsvoll hinzu, „du hast die ganze Nacht gearbeitet.“

„Die Feen arbeiten immer des Nachts“, entgegnete diese mit einem fröhlichen Lächeln, „aber das hindert sie keineswegs, am Morgen so frisch und munter zu sein, als nur je, ach, Malchen, ich möchte jetzt gleich zu tanzen anfangen!“ Sie umfaßte die jüngere und drehte sich mit ihr im Kreise herum. Aber als sie im Corridor die Stimmen von Bruder Alfred und Fritz vernahm, ließ sie sie los und rannte zur Thür, die sie aufhieß. Sie lud die Herren ein, hereinzutreten, sie sollten ebenfalls bewundern.

Dies geschah denn auch und Minna unterließ nicht, Alfred auf all' die Vorzüge dieses Ballkleides, von denen Fritz zwar behauptete, daß sie nur ihm zu danken wären, aufmerksam zu machen.

„Wenn wir jetzt nur noch Blumen für Malchen hätten“, meinte die Ungenügsame, „ach, wie hübsch ließ sich hier eine Rose anbringen und hier, und eine im Haar, das wäre allerliebste.“

„Nein, das Kleid braucht keinen weiteren Putz, es ist ohnedies so schön“, entschied Malchen, „höchstens eine Rose im Haar, eine frische, die möchte ich schon haben, aber die giebt es jetzt nicht.“ setzte sie, wie sich selbst zurechtweisend, hinzu.

„Ich bringe sie Ihnen, Malchen“, hatte Fritz darauf geantwortet, „verlassen Sie sich darauf.“ Und als wollte er diesen Entschluß sogleich zur Ausführung bringen, entfernte er sich rasch.

Es war ein herrlicher, sonniger Morgen. Die Straßen der kleinen Stadt waren bald durchschritten, Fritz wandte sich dem Buchberg zu. Der Laubwald zeigt uns, aus einiger Entfernung betrachtet, die unendlich zarten, grau-grünen Töne seiner ersten frühlinghaften Entwicklung, all' der Schmuck der Bäume lag noch in den vergessenen, knospenden Hüllen, nur am Wege an den Gesträuchen guckten kleine, lichtgrüne Blättchen hervor, und die warme Sonne der letzten Tage hatte hier auch schon manches weiße Blüthen herausgeküßt. Ein lichtiges, blaßes Firmament wühlte sich über der Landschaft. Fritz blieb einige Mal stehen, um die Stimmung in sich aufzunehmen, so frisch und düftig, so morgentühl erschien sie ihm. Er ging etwas aufwärts, es war derselbe Weg, den Elvira vor einigen Tagen genommen hatte; ihm stellte sich nichts und niemand entgegen, und er betr... den Wald, wo ihm ein



beherrschte Stellung des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker, und mit allen Mitteln ist von ihnen gearbeitet worden, um diese Macht zu hintertreiben oder sie dadurch gegenstandslos zu machen, daß die davongelaufenen Gehilfenvertreter, die bis auf wenige Ausnahmen sämtlich Gegner der Tarifgemeinschaft und dafür sind, daß die Gehilfen allein die Arbeitsbedingungen festlegen, wieder in die Tarifcommission hineingepreßt werden. Durch die Wiederwahl ausgesprochener Socialdemokraten sollen die Principale aus der Tarifcommission „hinausgeleitet“ (Ein neues Wort im Dictionar der Principale. D. R.) und bestimmt werden, den Vertretern des Zukunftsstaates die Verfügung über ihre Arbeiter und Druckereien allein zu überlassen.

In diesem Satze wird von einem feitherigen geordneten Vertragsverhältnis gesprochen, welches aufrecht erhalten werden soll. Nun, wenn die Herren Principale nichts anderes wollen, als an dem alten „davongelaufenen“ roth angehauchten Gehilfenvertretern? Dieselben wollen auch weiter nichts, als das erhalten zu können, was sie jetzt haben. In dem Schlusssatz des Schreibens aber verräth der Herr Verfasser die richtige und auch ohne Notar beglaubigte Absicht der Druckerey, es heißt da folgendermaßen:

„Allzuoft macht aber auch hier schartig und an mehreren großen Druckorten, u. A. in Leipzig, haben sich die besonnenen und ihren gewerblichen und gewerkschaftlichen Traditionen treu gebliebenen Gehilfen geregt, um den unheilvollen socialdemokratischen Einfluß, der auf der Gehilfenorganisation lastet, abzufüttern, ihre eigenen gewerkschaftlichen Bahnen wieder zu wandeln und ein gezieltes Verhältnis zu ihren Arbeitgebern wieder anzubahnen. Der Kampf zwischen diesen besonnenen, ihren Principalen wie ihren Kollegen gleich unabhängig gegenüberstehenden Männern ist ein lebhafter. Hoffen wir, daß er wenigstens insofern ein erfolgreicher sei, daß eine Tarif-Commission zu Stande kommt, deren Gehilfenabteilung nicht ganz und gar nach der socialdemokratischen Pfeife tanzt. Es steht wahrlich viel auf dem Spiele. Schied die Gehilfenabteilung wieder die alten Feinde gewerblicher Ordnung in die Tarifcommission, lehnt sie damit also die Tarifgemeinschaft ab, so bleibt den Principalen nichts anderes übrig, als die Lohn- und Arbeitsbedingungen künftig alle in, durch ihre Organisation, den deutschen Buchdrucker-Verein, und ohne Mitwirkung der Gehilfen zu regeln. Damit würden alte und bewährte Einrichtungen zu Falle kommen. Damit würde die socialdemokratische Partei allerdings insofern einen „Sieg“ zu verzeichnen haben, als dann möglicherweise die Buchdruckergehilfen dem allgemeinen Arbeiter-Lohnniveau ganz bedeutend näher gebracht werden könnten; im Interesse der Buchdruckergehilfen würde dieser Sieg aber nicht liegen.“

Der ganzen langen Rede kurzer Sinn ist der: wenn die Gehilfen ihre Vertreter schicken, so sollen sie nicht anerkannt werden, und die Herren Principale werden allein feststellen, was ihnen beliebt. Hier liegt nun der Widerspruch; erst wollen die Herren die alten Bedingungen festhalten und zum Schluß kommt es heraus, daß das Lohnniveau niedriger werden „dürfte“. Vielleicht wird dann die Scala mit 12-15 Mark festgestellt. Und warum das Alles? Bloß weil wir die Schuld tragen und weil die Gehilfen in den Augen ihrer Arbeitgeber Demokraten sind, mit denen zu verhandeln, es ihre Ehre gewiß verbietet, muß eine Lohnreduction eintreten! Fürwahr, es ist dies ein genialer Gedanke. Doch es wird nichts so heiß gegessen, wie aufgetragen wird; denn die Gehilfen dürften sich auch wohl schon dafür bedanken, nach der principalsherrlichen Weise zu tanzen, und so dürfte der wohlwollende Local-

Ausschuß der Herren Druckereibesitzer und die gesammte Vertretung wohl doch mit sich verhandeln lassen.

Wir aber für unseren Theil bedanken uns bei dem Herrn Verfasser dieses Rundschreibens für seine Ausführungen und erlauben uns, ihm den Rath zu geben, einen „Wegweiser“ für die Arbeitgeber aller Branchen herauszugeben, in welchem er die Lohnreducirung als probates Mittel gegen die Socialdemokratie empfehlen könnte.

Wir haben unsern Lesern hiermit das Nachspiel des Buchdruckerstreiks vor die Augen geführt, welches an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Capitalsproben sind sich überall gleich. — Nun, wer Wind säet, wird Sturm ernten!

### Socialpolitische Rundschau. Deutschland.

Das Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften ist, datirt vom 10. Mai 1892, im „Reichs-Anzeiger“ vom 17. d. M. veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften erhalten auf Verlangen aus öffentlichen Mitteln Unterstützungen. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien der aus der Ersatzreserve für die zweite oder dritte Uebung einberufenen Mannschaften.

Vorliegendes findet nicht Anwendung, wenn der Uebungspflichtige zu denjenigen Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamten, welchen zufolge dem § 66 Absatz 2 des Reichs-Militärgeleges vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzblatt S. 45) in der Zeit der Einberufung zum Militärdienste ihr persönliches Einkommen gewährt ist, gehört.

Der Anspruch auf Unterstützung ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes anzubringen, an welchem der Unterstützungsberechtigten zur Zeit des Beginnes des Unterstützungsanspruches seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat, und erlischt, wenn solches nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung geschieht.

Die Gewährung der Unterstützungen richtet sich, so weit nachfolgend nichts Besonderes bestimmt ist, nach den Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 (Reichs-Gesetzblatt S. 59).

§ 2. Die täglichen Unterstützungen sollen betragen: a) für die Ehefrau 30 Procent des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte des Einberufenen, b) für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Procent des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte des Einberufenen mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag der Unterstützung 60 Procent des Betrages des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigt.

§ 3. Die gezahlten Unterstützungen werden aus Reichsmitteln erstattet. Die Erstattung hat vor Ablauf des Etatsjahres zu erfolgen, in welchem die Zahlung stattgefunden hat.

§ 4. Die nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährten Unterstützungen können nicht verpfändet, noch an Dritte abgetreten werden, unterliegen auch keiner Art von Zwangsvollstreckung.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1892 in Kraft.

§ 6. Unterstützungen nach Maßgabe dieses Gesetzes werden auch rückwärts solcher Friedensübungen gewährt, welche ganz oder theilweise in der Zeit vom 1. April 1892 bis zum 1. Juli 1892 stattgefunden haben.

§ 7. Die Friedensübung vor dem Inkrafttreten des Gesetzes beendigt, so beginnt die vierwöchentliche Frist für die Anbringung des Unterstützungs-Anspruches mit dem 1. Juli 1892.

hierauf nach links. Die Fenster eines großen Glashauses, von der Morgensonne beschienen, glitzerten ihm entgegen. Das war sein Ziel. Er wollte eine Rose für Malchen haben.

Die Seitenthür des Gewächshauses war offen, Lorbeer- und Orangenbäume verengten den Eingang, den er jetzt passirte, und eine feuchte, warme Luft, mit starken Gerüchen geschwängert, traf ihn betäubend. Er gewöhnte sich jedoch sogleich daran und er verfolgte den schmalen Weg, der zwischen blühenden Knoblauch- und Cameliensäulen, zwischen dunklen Cyressen und breitlätrigen Dracänen hindurchführte. Jetzt weitete sich das Gewächshaus zu einem Rondeau. Ein kleines Bassin, auf welchem die dunklen, saftigen Blätter der Wasserlilien schwammen, war hier angebracht, und gleich dahinter eine große Gruppe der verschiedensten Palmenarten, unter denen eine hohe Sagopalme mit ihren mächtigen und doch so zartgedrehten Blättern alle anderen überragte. An den Wänden rankten sich exotische Schlinggewächse und breiteten ihre schlanken, weitläufigen Zweige festonartig nach allen Seiten hin. Der Boden war mit weichem, grünem Moos belegt, und darauf stand, nahe den Fenstern, ein zierlicher Korb mit zwei Fautouils, und um diese herum in mächtigen Büscheln ein Flora der herrlichsten Rosen.

Fritz ließ ein kräftiges Ah der Bewunderung ertönen. Wie schön war das auch, welche Leppigkeit, welcher Glanz, welche Farbenpracht! Dies alles erhöht und geläutert durch die einfallenden Sonnenstrahlen, die den Raum mit Licht übersluteten. Wie überraschend

Ultramontane Freiheit. Ueber das Verhalten des Centrums bei der Verhandlung der preussischen Berggesetznovelle schreibt die ultramontane „St. Jo. Volksztg.“ (Saarbrücken):

„Das Centrum ist geschlossen für die arbeiterfreundlichen Anträge eingetreten; die nationalliberalen und konservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses Bopelin-Olyem haben in der zweiten Lesung und wahrscheinlich auch in der dritten gegen diese Anträge gestimmt, v. M. Bach schloß ohne Enthaltung. . . . Es erinnert die Abstimmung der nationalliberalen und freiconservativen Partei an einen Aufruf, den ein unversorgener Nationalliberaler von Saarbrücken bei der letzten Reichstagswahl auch an die Arbeiter richtete, in welchem folgende Worte vorkommen: „In der Arbeiterfrage werden übrigens alle Parteien miteinander wetteifern, Ihr werdet von allen Seiten Entgegenkommen finden, mit Ausnahme des Centrums, welche nur so weit mitgehen wird, als für ihre besonderen Zwecke rathsam erscheint.“ Unter geschrieben ist der unwahre Aufruf: „Ein, der's ehrl. meint.“ Das Centrum hat durch seine Anträge und Abstimmung gezeigt, daß dasselbe es ehrl. mit den Arbeit-

Recht hat schon das Centrumsblatt von d. Saar, wenn es den Nationalliberalen und Freiconservativen Unehrlichkeit in der Hinsicht vorwirft, daß diese den Arbeitern Versprechungen machten oder machen ließen, an deren Einlösung durchaus nicht gedacht wurde. Aber eine Freiheit ist dieser Vorwurf doch! Denn das Centrum ist noch weit unehrlicher; die arbeiterfreundliche Abstimmung des Centrumsmitglieder im Abgeordnetenhaus ist doch wieder nichts weiteres als Heuchelei! In Reichstag, wo das Centrum manche Verbesserung des Arbeiterschutzes hätte erreichen können, da hat es dafür gesorgt, daß nichts daraus wurde! Und wenn es jetzt im Abgeordnetenhaus sich stark in die Riemen legt und laut den Laß der Ruder zählt, weiß es, daß die anderen Parteien das Steuer führen und daß sein Geruber an dem Lauf des unternehmerfreundlichen Schiffes nichts ändert! Da ist ultramontane Politik!

Thier- und Menschenwerth. „Vom Lande“ läßt sich die „Straß Post“ schreiben:

„Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß man ein Notiz liest, wonach dem H. für eine verlorene Kuh eine Unterstützung von 80 M., dem J. für einen dem Tod geweihten Stier eine Entschädigung von 100 M., dem K. für ein crepirtes Pferd eine von 120 M. gewährt worden ist. Jeder, der seinen Nächsten nach göttlichem Gebote liebt, wird ob dieser Berücksichtigung der Interessen unserer Bevölkerung erfreut sein. So auch Schreiber dieser Zeilen. Eben darum rieth er auch einer armen Wittwe aus der Kreise Altkich, die im Herbst des Jahres 1890 ihren Sohn, ihre Stütze, ihren Ernährer, kurz ihr Ein und Alles verlor, sich an die Regierung zu wenden, damit ihr eine entsprechende Unterstützung zu Theil werde. Das Gesuch hatte Erfolg. Die Wittwe erhielt im verfloffenen Monathe 15 Mark (!) durch die Steuerkasse ausbezahlt. Der verstorbenen Sohn diente drei Jahre als Dragoner und erhielt einige Tage vor seiner Entlassung einen Vertritt er war Schmied. Statt des Sohnes, der mit Schmerzen von der armen Mutter erwartet wurde, konnte die Wittwe nur ein kaltes Papier an die wackelnden Lippen drücken; der Todtschein. Und — 15 Mark Entschädigung. Welschroffer Gegenatz! Wenn ihr ein Pferd crepirt wäre, hätte sie unter Umständen 100 bis 150 M. erhalten, für den Menschen fand man sie mit 15 Mark ab. Die Behörde war wohlwollend gesinnt für die arme Frau, sonst hätte sie gar nichts bekommen. Der Fehler liegt also nicht bei den Menschen, sondern bei deren Einrichtungen. In seinem Contrast wirkte dies Bild auf den von außen Kommenden, der soeben noch an den grauen, kalten Tönen einer nordischen Frühlingslandschaft sein Auge gelegt hatte.

„Ah, der Süden, der Süden!“ dachte Fritz und unwillkürlich breitete er die Hände aus, „wie gewaltig muß er uns erfassen, wie unser Gemüth ergreifen mit seiner Pracht der Farben und der Formen, könnt' ich ihn doch sehen, und die Wonne, die er bergen muß, auf mich wirken lassen.“ Er trat bis an das Fenster und betrachtete mit fast gierigem Auge diese großen, edlen, gewaltigen Conturen einer fremdländischen Vegetation, um dann wieder mit den Augen des Künstlers dies alles in seinem Gesamteffect zusammenzufassen.

(Fortsetzung folgt.)

### Literarisches.

Durch die Expedition unserer Zeitung ist zu beziehen: „Protocoll des ersten Congresses der deutschen Gewerkschaften“. Die Schrift umfaßt 78 Druckseiten in Großfürtenform, nebst einem Anhang, enthaltend die Adressen der Centralvereinsvorstände der deutschen Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Gewerkschaftsblätter, und kostet nur 20 Pf. Wenn auch in der Tagespresse eingehend über die Verhandlungen des Congresses berichtet worden ist, so wird doch Jeder, der sich für die Gewerkschaftsbewegung interessiert, nochmals dem hier in übersichtlicher Form zusammengestellten Gang der Verhandlungen des Congresses mit Interesse folgen. Da die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt, so hat der Bericht über die Verhandlungen des ersten deutschen Gewerkschaftscongresses für Jeden, der die Entwicklung der Arbeiterbewegung verfolgen will, einen dauernden Werth.

ausendstimmiger Chor der rückkehrenden Sängere begrüßte. Wie zum Gegengruß erhob er auch seine Stimme und sie klang in einem Schubert'schen Liebeslied voll und schön durch den Wald. Er schritt immer rascher aus. Bald hatte er die Höhe des Hügels erreicht, und, nachdem er sich einige Augenblicke an der Fernsicht geweidet, begann er dann ebenso rasch nach der nach Südost gelegenen Seite des Berges hinabzufliegen. Bald konnte er zwischen den Bäumen hindurch das Dach der Hellenbach'schen Villa bemerken und die hübschen Rasenplätze und Baumgruppen des weitausläufigen, im englischen Stile angelegten Gartens, der dieselben umgab. Ein nicht allzu hoher, durchaus geschlossener Gartenzaun versperrte ihm den Weg hierzu; er sah nicht erst nach dem Thürchen und ob es offen sei, er schwang sich mit einem Satz über den Zaun hinweg. Er befand sich auf dem Besitztum des Barons. Er wußte nichts von seiner Rückkehr, und hätte er es gewußt, es würde ihn jedenfalls nicht abgehalten haben, das zu thun, was er zu thun vorhatte. Der Weg führte noch immer durch den Wald; die Villa, die sich in ihrem rückwärtigen Theil daran lehnte, trat immer mehr hervor. Es war ein ziemlich großes, mit vielem Schmuck ausgeführtes Gebäude, im Stile der italienischen Palazzina. Es mußte das hier ein ganz herrlicher Aufenthalt sein, und so ungestört von Nachbarn, so köstlich einsam und abgeschlossen. Er befand sich jetzt dicht vor der Villa; er umging sie, und ein weites Partierre betretend, sah er sich nach dem alten Gärtner um. Er konnte ihn nicht erspähen. Er wandte sich



einen Menschen giebt es keine Entschädigung, sondern im günstigsten Falle wird den Hinterbliebenen eine Unterstützung bewährt. Da ist der Punkt, um den Hebel zu einer Reform anzusetzen."

Wenn der Correspondent des Straßburger Blattes von dem heutigen Bourgeoisstaate eine thatsächliche Reform in seinem Sinne erwartet, so wird er wohl noch lange warten können!

Eine Flegerei haben sich Diejenigen wieder zu Schulden kommen lassen, welche sonst den Mund nicht voll genug zu nehmen wissen, über die unanständige und maßlose Haltung der Socialdemokratie. Wir sind es freilich längst gewohnt, in den Reihen der Centrumpartei den Vandalismus, gepaart mit frechen Herausforderungen da, wo die Mäcker durch eine hinreichende Anzahl ihrer Soldknechte gedeckt sind, in hervorragender Weise anzutreffen. Wie kann es auch anders sein; die fortgesetzten Entstellungen über die Socialdemokratie in den Centrumsblättern, die zur willenlosen Unterordnung und blindem Gehorsam dressirten Mitglieder in den katholischen Gesellen- u. Vereinen, und endlich das systematische Fernhalten alles jenen, durch die Pfaffen und sonstigen Führer, was zu Bildung und Wissen veranlassen könnte, entfachen zum gegebenen Augenblick Leidenschaften bei den gläubigen Katholiken, deren Folgen recht bezeichnend sind für die Ultramontanen als Ordnungspartei. Einen Beweis für das Gesagte, haben dieselben wieder am 16. Mai in Bonn bewiesen. Der ultramontanen „Köln. Volksztg.“ wird darüber geschrieben:

„Eine socialdemokratische Versammlung sollte gestern Montag Abend, in dem Restaurant „Zur Reichshalle“ stattfinden. Der große Saal war dichtgedrängt besetzt von Socialdemokraten und von deren Gegnern. Als Referent sollte der Reichstags-Abgeordnete Mollenbuhr sprechen. Die Versammlung kam jedoch über die Wahl eines Bureaus nicht hinaus. Mit großem Lärm begann die Versammlung und unter ungeheurem Lärm wurde sie geschlossen. Von antisocialdemokratischer Seite war Herr Karl Hauptmann als Vorsitzender vorgeschlagen worden, der, auf einem Tische stehend, sich behauptete. Schließlich stimmten die Socialdemokraten dem Vorschlag Mollenbuhr's zu, Herrn Hauptmann auch ihrerseits als Vorsitzenden anzunehmen. Unter brausendem Beifall seiner Freunde, unter betäubendem Hohngeächel und verhöhrendem Händeklatschen von Seiten seiner Gegner bestieg Herr Hauptmann die Präsidententribüne, aber nur für kurze Zeit; denn als er erklärte, nun vor Mollenbuhr eine Rede halten zu wollen, würgten sich die Socialdemokraten, dies zuzugeben. Nun hielt der anwesende Polizeikommissar die Zeit für gekommen, die Versammlung aufzulösen. Sofort verließen die Versammelten das Local, die Socialdemokraten, indem sie die „Arbeiter-Marseillaise“ anstimmten, ihre Gegner, indem sie das „Heil dir im Siegerkranz“ erschallen ließen. Auf der Straße setzte sich die Demonstration fort. Unter Absingung vaterländischer Lieder ging es zum Gesellenhaus mit Herrn Karl Hauptmann in der Mitte, während die Socialdemokraten zu beiden Seiten zum Hohn die Hüte schwenkten und schrien. „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ scholl es durch die Straßen Bonn's, deren Anwohner allerwärts erkantet die Fenster öffneten, nicht wissend, was das bedeuten sollte.“

Also mit großem Lärm begann die Versammlung und mit unbeschreiblichem Lärm wurde sie geschlossen. Und wer hat den Lärm angefangen? Doch sicherlich nicht die Socialdemokraten, welche das größte Interesse daran hatten, in Ruhe zu tagen! Obwohl die Socialdemokraten die Einberufer der Versammlung waren, gaben sie doch, des lieben Friedens halber, das Bureau in die Hände der Gegner, und jetzt zeigte sich die Flegerei der Letzteren erst recht. Der durch die Großmuth der Socialdemokraten zum Vorsitzenden gewählte Hauptmann erklärte dem Referenten, Reichstagsabgeordneten Mollenbuhr, nun zuerst ihm eine Rede halten zu wollen! Ohne Zweifel kannte dieser Mensch seine Befähigung und wußte, daß er nicht im Geringsten gewachsen war, den „geistigen“ Kampf mit Mollenbuhr aufzunehmen. Daß sich die Socialdemokraten dieses Vorgehen nicht gefallen ließen, war selbstverständlich, und so provocirte er auf diese Weise den Scandal und mit ihm die Auflösung der Versammlung. Das sind die ultramontanen Ordnungsmänner!

Vom Rhein. „Strömt herbei, Ihr Völkerscharen, zu des Rheines grünem Strand!“ Wer hätte dieses bekannte Lied nicht schon gesungen, zum wenigsten nicht gehört? Jedoch die Wenigsten sind des Abstandes zwischen Poesie und Prosa, wie er gerade hier enorm zu Tage tritt, bewußt. Die der Wahrheit viel mehr entsprechende Bezeichnung des Rheins als alte Pfaffengasse, trifft, wo es sich um die besungene Freiheit handelt, wenigstens in politischer Beziehung das Kind direct beim richtigen Namen. Die Freiheit, Wein zu trinken, patriotische Lieder zu singen, Berg und Thal per Schiff, Bahnradbahn, Maulthier u. s. w. zu durchreisen, die Gegend zu bewundern, zu bejubeln, Sehenswürdigkeiten anzustarren und, schaudernd nicht! abzuzeichnen und den Pegasus zu reiten, diese Freiheit ist für Geld auch anderswo zu finden. Jedoch wie allerorts, so auch am deutschen Rhein, hat

die moderne Produktionsweise mit dem nachfolgenden socialen Elend Platz gegriffen. Maschinenbetriebe, Capitalconcentration, ungeheurer Reichtum, rücksichtslose Verarmung der Massen, dieses sociale Bild trifft Du auch an dem Vater Rhein. Und wo es gilt, nicht die überschwengliche Freiheitsdusel, sondern die Interessen des arbeitenden Volkes zu schützen, für ihre Existenz- und Lebensfähigkeit Reformen zu fordern, die Gleichheit aller Staatsbürger zu erstreben, für das Vereins- und Versammlungsrecht zu wirken, da erleidet die feurige Brüderlichkeits-Beizeuerung ein jähes Ende. Saalabtreiber, Beeinflussung der einzelnen Personen von grüner und schwarzer Gendarmerie sind bei gewerblichen Versammlungen an der Tagesordnung. Nührendes wurde in diesem Falle kürzlich in Neuwied geleistet. An allen Orten mit wenigen Ausnahmen wird die gewerbliche Arbeiterbewegung mit Mißgunst und Argusaugen beobachtet und verfolgt, ohne jedoch den größeren Theil der Arbeiterschaft zu dem naturthwendigen Gegendruck bewegen zu können. Christliche Ergebenheit eines großen Theiles der Bevölkerung macht den wenigen zielbewußten, organisatorisch wirkenden Arbeitern das Vorwärtsschreiten ungemein schwer. Eine Kraftprobe, wie das rothe Gespenst gebannt und ausgetrieben wird, lieferten gleich den ultramontanen Größen kürzlich in Trier, dieselben Naturen gestern in Bonn. Unter der Leitung einiger anführenden Pfarrer eine Versammlung einfach niederzubrüllen, ist die Tactik der schwarzen Schaar. Dem Referenten Mollenbuhr das Sprechen unmöglich gemacht zu haben, ist der neueste Sieg der ultramontanen Ordnungspartei. Jedoch wie schon so manches schwer verschanzte Bollwerk von der Intelligenz der socialdemokratischen Partei eingenommen wurde, so werden auch die Genossen des Rheinlandes unverdrossen an der Arbeit sein, festen Boden zu gewinnen, sich eine Basis zu sichern durch den tiefen Sumpf der falschen Weltanschauung, um sich und der Menschheit zum Nutzen bessere Zustände zum Troz der scheinbar unbefiegbaren Pfaffenherrschaft herbeizuführen — trotz alledem!!!

Ein Edelster der Nation. Im zweiten Moränenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 23. April 1892, 4. Seite Nr. 114, stand folgendes Inserat:

Grafen-Stand.

Ein kinderloser 65jähriger Graf aus altberühmtem Geschlecht, beabzichtigt einen reichen, feingebildeten Herrn, ledig oder verheirathet, unter constantesten Bedingungen durch Adoption nobilitiren zu lassen. Bedingung ist weiter, daß betreffender Herr ein in jeder Beziehung rentables preiswerthes Gut, wo genauer Beschreib (sic!) vorliegt, eigen thümlich erwirbt. Zu näherer Auskunft ist gerne bereit Wilh. Merzen, Immobilien- und Commissionsbureau, Frankfurt a. M., Zell 69, Telephon 1477, und Wiesbaden, Wilhelmstraße 42a.

Wir möchten einen genauen „Beschreib“ des fraglichen „Edelsten“ haben. Wenn aber nächstens ein feinerreicher „Graf aus altberühmtem Geschlecht“ am Gesellschaftshimmel als Meteor aufsteigt, dann wissen wir, moran wir sind, und daß das Meteor schon mehr eine Stinkbombe ist.

Ausland.

Schweiz.

Wohnung und Sterblichkeit. Laut statistischen Mittheilungen der „Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“ sterben von je 1000 Personen in Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern 12,3, mit 3 Zimmern 17,2, mit 2 Zimmern 18,8, mit 1 Zimmer 28,3 pCt. Mit der Verschlechterung der Luft in den Wohnräumen nimmt also die Sterblichkeit zu und das Durchschnittsalter in so hohem Grade ab, daß die Sterblichkeit in Einzimmerwohnungen fast doppelt so groß ist, als in den Wohnungen mit vier Zimmern. Ebenso ist das Durchschnittsalter in den Vierzimmerwohnungen fast zwei Mal so groß, als in den Wohnungen mit einem Zimmer. — Diese Notiz fanden wir in verschiedenen Zeitungen. Ohne Zweifel ist richtig, daß in kleinen Wohnungen die Sterblichkeit in Folge des Mangels von Luft, Licht, Reinlichkeit und Bequemlichkeit größer ist; aber ein Unsinn ist es, die größere Sterblichkeit in den kleinen Wohnungen nur auf Kosten der Wohnungen zu schreiben. In kleinen Wohnungen lebt eben der schlechtgenährte, abgearbeitete Arbeiter, in den größten aber lebt der faulenzende Couponabschneider. Die ganze sociale Lage wirkt auf die Sterblichkeit ein. Bei den armen arbeitenden Menschen, die nur kleine Wohnungen beziehen können, ist die Sterblichkeit also doppelt so groß als bei den reichen Leuten, die große Wohnungen innehaben. Das beweist die Statistik, nichts Anderes!

Frankreich.

Die Erfolge, welche unsere Partei bei den Gemeindevahlen in Frankreich hatte, zeigen sich in erfreulicher Weise an. Nicht davon sei die Rede, daß in

Saint-Denis der neue Gemeinderath die rothe Fahne auf dem Rathhause aufgesteckt hat. Eine Nachricht aus Marseille ist wichtiger. Dort ist der socialistische Gemeinderath großen Bestechungen auf die Spur gekommen, welche Mitglieder seines republikanischen Vorgängers sich zu Schulden kommen ließen! Bei Vergebung städtischer Arbeiten im Betrage von vierzig Millionen, ohne öffentlichen Verding, soll eine Million zu Bestechungen verwandt worden sein. Natürlich verschafft diese Entdeckung unseren Genossen viele Freunde!

Der Pariser Frauen-Congress endete am 15. Mai in ziemlich er Verwirrung. So viel ist sicher, daß er keine der angeregten Fragen der Lösung näher gebracht hat, und daß viele Unzufriedene an die Verhandlungen zurückdenken werden, von denen man sich so Großes versprochen hatte.

Italien.

Der auf Stroh gebettete heilige Vater. Ueber das Einkommen und die Ausgaben des Papstes hat Marchese Campisanto Rechnung angestellt. Derselbe giebt die einzelnen Ausgabe-Titel in runder Summe in nachstehenden Hauptposten an und läßt dann die nöthigen Erklärungen dazu folgen.

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include private disposal of the Pope's property, Cardinals, Armen Dioceses, Prefecture of the Apostolic Palaces, State Secretariat, Officials, and Schools/Alms. Total sum: 7,160,000 Lire.

Aus den 500 000 Lire (Francs, welche Sr. Heiligkeit zur Verfügung stehen, bestreitet der Papst seine persönlichen Bedürfnisse, die sich bei Leo XIII., wie bei den vielen, ja den meisten Päpsten auf ca. 5 Lire täglich belaufen), seinen Haushalt im engeren Sinne, die Geschenke an Souveräne, die Ausgaben für Ordens-Insignien, die Ankäufe von Kunstgegenständen, sonstige Bestellungen, um Geschenke zu machen, sowie alle diejenigen Spenden für wohltätige Zwecke, welche unmittelbar aus höchster Entschliebung gegeben werden, ohne daß dieselben durch das Bureau der Clemosineria zu gehen haben.“

Diese Zahlen geben die deutlichsten Beweise für die „Dürftigkeit“, in welcher Sr. Heiligkeit und die römisch-päpstliche Hierarchie lebt. Man sieht, die „Stellvertreter Christi“ wissen sich das Leben hier schon so angenehm wie möglich zu machen. Es ist ja ein süßes Gefühl, den gläubigen Schäflein von der Enthaltsamkeit und von dem geduldrigen Tragen des Lebens Noth und Entbehrung vorzupredigen, und zu Hause einen vollen Tisch und alle Genüsse dieses Daseins zu wissen. Doch wo hat die Kirche alle diese Schätze her? Man sieht, daß es ihre Diener von Anfang an verstanden haben, Reichtum zu sammeln, den nicht die Motten und der Rost gefressen haben, wenn es auch nicht immer auf reinliche Weise geschah. Im übrigen können wir der katholischen Christenheit das Zeugniß ausstellen, daß sie fleißig „Peterspfennige“ gesammelt hat.

Spanien.

Beklagenswerth. Spanien ist bekanntlich seit jeher das Eldorado der Finsterlinge und Rückwärtser. Deshalb wundert es uns auch nicht, wenn wir hören, daß von den 17 565 932 Einwohnern 11 945 871 weder lesen noch schreiben können. Lesen und Schreiben sind bekanntlich nur Mittel zur Erlangung von Bildung. Wie mag es daher mit der eigentlichen Bildung aussehen? Nun, die Hauptsache ist ja doch, wenn die Volkswirthschaft gut durchkommt!

Portugal.

Von Bankrott zu Bankrott. Abermals droht eine Ministerkrise auszubrechen und zwar getraut sich der Finanzminister nicht sein Amt weiter zu verwalten. Ursache sind natürlich die finanziellen Schwierigkeiten, d. h. der Mangel an Geld. Mit Mühe wurde das jetzige Cabinet zu Stande gebracht, welches eine Consolidation der portugiesischen Zustände herbeiführen sollte, allein, ohne weitere größere Schröpfungen des Volkes ist dies nicht möglich. Doch diese dürften den Unwillen des Volkes so erregen, daß seine starken republikanischen Neigungen möglicherweise für eine Beilegung der Monarchie sich betheiligen könnten, daher muß eine neue Comödie — Ministerwechsel — aufgeführt werden. Aber auch dieser wird den neuen drohenden Bankrott nicht verhindern. Das alte Europa ist eben in grünlicher Abwirthschaftung begriffen.



**Nord-Amerika.**

Die Gewerkschaften in Nordamerika haben eine äußerst große Ausbreitung gewonnen, was folgende Statistik beweist. Die in der Föderation of labor vereinigten Gewerkschaften zählten im Jahre 1890/91 875 117 Mitglieder. Die Zimmerer und Tischler be sitzen in zwei Verbänden 780 Zweigvereine und 67 800 Mitglieder, die Eisen- und Stahlarbeiter 80 000 Mit glieder in 311 Zweigvereinen. Die Tischler, Metall arbeiter, Gutmacher, Tabakarbeiter, Bergarbeiter und Buchdrucker besitzen die stärksten Organisationen. Aber auch die Bäcker, die sonst nicht so gut organisiert sind, besitzen in ihrer Organisation 17 500 Mitglieder. Dann kommen die Brauer (9 500 Mitglieder), Eisen bahnarbeiter (16 100 Mitglieder), Eisenbahnschaffner (10 000 Mitglieder), Weichensteller (7000 Mitglieder), Telegraphenbeamte (800), Feizer (8000), Musiker (11 000), Muster- und Schablonenarbeiter (11 000), Maler und Decorateure (16 000), Pianomacher (6000), Stuckateure (14 000) und Matrosen (12 000 Mit glieder).

**Asien.**

Der „Rubel auf Reisen“, dessen Glück und Schicksal schon vor mehr als einem halben Jahr hundert von Platten besungen worden ist, hat in dem Sovereign, dem englischen Goldstück, das sechs mal so viel werth ist und keinen Courschwankungen unter liegt, einen fürchterlichen Concurrenten gefunden. — Und dieser Kampf ist für viele Parteien und Poten tialen eine reguläre Einnahmequelle geworden. Zum Beispiel die persischen Fürsten und Großen, die Herrscher und Häuptlinge von Afghanistan, welche die Schlüssel zur Straße nach Indien haben, treiben ein schwungvolles Geschäft mit dem russischen Rubel und englischen Sovereign. Gleich jenen praktischen Heiden, die aus dem Befehrsgeiz der verschiedenen christ lichen Secten klingenden Vortheil ziehen, und sich heute protestantisch, morgen katholisch taufen lassen, neh en diese weltklugen Gentlemen heute den Rubel und morgen den Sovereign. In Persien gewann vor einigen Monaten der russische Rubel einen großen Sieg, so daß es gegen die englische Tabakmonopol Gesellschaft in Persien beinahe zu einer Rebellion gekommen wäre. Und jetzt erfahren wir, daß der Rubel über Nacht von dem Sovereign aufs Haupt ge schlagen worden ist: die Engländer „borgen“ dem Schah eine halbe Million Sovereigns, d. h. zehn Millionen Mark, so daß er aus allen Finanzschwul taten herauskommt, und — wo werden die Russen genug Rubel herbekommen, um sich zu revanchiren? Auch in Afghanistan ist der Rubel ins Hintertreffen gerathen. Da aber der siegreiche Rubel den Krieg bedeutet und der besiegte (der geschlagene können wir hier nicht sagen) den Frieden, so dürfen wir in der russischen Finanznoth mit Recht eine Friedensbürgschaft erblicken. Und nicht bloß in der russischen.

**Arbeiterbewegung.**

**Warnung für Schreiner.**

Laut eines soeben aus New-York an den Vor sitzenden des Deutschen Tischler-Verbandes eingelaufenen Telegramms in der Bezug aller Möbelschreiner nach New-York dringend fernzuhalten. Näherer Bericht folgt.

Alle Arbeiterblätter werden um Weiterverbreitung dieser Nachricht dringend ersucht.

In **Mühlhausen** (Thüringen) legten am Sonnabend, den 14. Mai, in der Fabrik von Gebr. Martin, Cigarrenfabrik, 13 Arbeiterinnen und Arbeiter wegen einer unannehmbaren Fabrikordnung die Arbeit nieder. Dieselbe verpflichtete das Personal, sich jederzeit per sönlich vorzustellen zu lassen, was gegen § 134b der Gewerbe-Ordnung verstößt. Da ein Streit und ander wärtige Unterbringung der Auswärtigen aussichtslos fand, planen die Arbeiter die Gründung einer Ge nossenschaft.

Die **Bergleute** der Kohlengrube „Près de Fléron“ stellten wegen achtprocentiger Lohnkürzung die Arbeit ein.

**Unternehmerstreit.** Wegen der Höhe der Ver zehrungssteuer haben in Belgrad alle Zuckerbäcker ihre Geschäfte geschlossen.

**Frankreich.** Kellner. Die Kellner von Paris bringen auf Abschaffung der Trinkgelber und verlangen festen Lohn.

**Wegger.** 800 Weggerarbeiter vereinigt in einer Gewerkschaft verlangten in einer öffentlichen Versam mlung, daß die Meister ihnen den Arbeitsnachweis über lassen.

**England.** Bahnarbeiter. Letzten Sonntag ver sammelten sich im Hydepark in London etwa 40,000

Eisenbahnarbeiter, um eine Verminderung der Arbeits zeit und eine Lohnerhöhung zu verlangen.

**Afrika.** Arbeiterbörse. In Algier wurde am 1. Mai eine Arbeiterbörse eröffnet. Das ist wahrhafte Culturarbeit der Franzosen.

**Kleine Chronik.**

**Nord und Selbstmord.** Unter dem Grollen des Donners hat sich am 19. d. M., Nachmittags, in der fünften Stunde auf einem Treppentur des Hauses Potsdamerstr. 58 in Berlin ein schauerliches Ehedrama abge spielt, das mit dem Tode der Beteiligten enden dürfte. In dem genannten Hause wohnt in der zweiten Etage der in der „Kreuz-Zeitung“ be schäftigte Buchdrucker Falz. Dieser besitzt einen Neffen gleichen Namens und Standes, welcher bereits zweimal verheiratet war und jetzt von der zweiten Frau geschieden werden sollte. Falz junior war am vorgestrigen Vormittag zu diesem Zweck mit seiner Ehefrau auf dem Ehegerichts-Gericht in der Jüdinstraße gewesen und war nach Beendigung des Ver fahrens darüber zur Kenntniß gelangt, daß seine nunmehr geschiedene Frau sich Nachmittags zu seinem Onkel in der Potsdamerstraße begeben wollte, um diesem über den Verlauf des Termins zu berichten. Dies brachte den Falz furchtbar auf. Er brachte sich in den Besitz eines Revolvers und ver folgte seine Frau, die, als sie dies bemerkte, verschiedene Um wege machte und schließlich auch ihren Verfolger aus den Augen verlor. Als sie aber am Nachmittag das Haus in der Potsdamerstraße erai und die zweite Treppe hinaufgestiegen war, sah sie plötzlich bei dem Aufleuchten eines Lichtes ihren Mann in einer Ecke des Treppenturres stehen, der mit wuth verzerrtem Antlitz auf sie ztrat. Vor Angst vermochte die Neumise nicht zu sprechen. Der Unmensch ergriff sie und wollte sich nun mit ihr zum Fenster hinausstürzen. Es war ein furchtbares Ringen um Leben und Tod. Einzelne Angestellte, welche die gequälte Frau auszustehen im Stande war, wurden vom Rollen des Donners überhört, so daß kein Hausbewohner auf das entsetzliche Drama auf merksam wurde. Die Todesangst gab der Frau indessen übermenschliche Kräfte. Es gelang ihr, den wüthenden Mann von sich zu stoßen und die wenigen zu der Wohnung des älteren Falz führenden Stufen empor zu springen, wo sie hahtig klopfte. Leider wurde aber das Klopfen nicht gleich vernommen und inzwischen war auch ihr Verfolger wieder an ihrer Seite. Er faßte sie brüst am Arme, zog den ge ladenen Revolver und gab aus allernächster Nähe zwei Schüsse auf die Frau ab, von denen einer sie im rechten Oberarm traf, der andere in den Unterleib ging und eine tödtliche Verwundung nach sich zog. Mit den Worten: „So, jetzt hast Du genug!“ ließ er die bewußtlos Gewordene zu Boden fallen und wandte sich seiner auf die Detonation er schreckt aus der Corridorthüre der Falz'schen Wohnung stürzenden Tante zu, welche er jetzt sich über die aus ihren Wunden scharflich blutende junge Frau beugte. Mit erhabenem Revolver und unter der Drohung sie gleichfalls erschließen zu wollen, drang er auf die ältere Frau ein, welche erschreckt wieder in die Wohnung flüchtete. Inzwischen waren aber auch andere Hausbewohner auf das schreckliche Ge schehniss aufmerksam geworden und ein paar beherzte Männer machten sich an die Festnahme des Gattenmörders. Der Hauswirth Heinrich schloß, um ein Entkommen des Revolver helden zu verhindern, sofort die Hausthür ab. Als Falz nun sah, daß eine Flucht unmöglich sei, rief er aus: „Lebendig sollt ihr mich nicht haben,“ und darauf schoß er sich zwei Kugeln in die linke Brust. Noch lebend wurden der Selbst mörder und sein unglückliches Opfer in das Elisabeth krankenhauses überführt. Falz ist bereits verstorben. Ob seine Frau mit dem Leben noch davontkommt, ist fraglich.

Eine skaurige That legt die Stadt Altona bei Hamburg in Aufregung. Wie vom 20. d. Mts ge meldet wird, kam zu einer in der Hochstraße wohnenden Wittwe, Namens Schneehagen, gestern ein anständig gekleideter Mann, welcher sich für einen Cigarren Arbeiter ausgab, um ein Zimmer zu mietben, welches er noch denselben Tag bezog. Bei ihm befand sich ein Mann, welcher eine große Kiste trug. Nach einigen Minuten vernahm Frau Sch. ein Aechzen und Stöhnen, sie lief nach dem betreffenden Zimmer und öffnete es. In demselben Augenblicke stürzte ihr auch schon der Miether des Zimmers, eine lange, blutbefleckte Stange in der Hand tragend, entgegen und entfloß. Ein schrecklicher Anblick bot sich der ins Zimmer tretenden Frau Sch. dar. Im Zimmer lag der mitgekommene Mann, aus drei Wunden blutend, über der Kiste hin gestreckt. Die erschrockene Frau schickte sofort nach der Polizei, welche den Verwundeten in das Krankenhaus befördern ließ. Der Name des Verwundeten ist Dahl, derselbe ist Kutischer. D. hatte 1000 Mark in seinem Besitz, Uhr und Kette hingen ihm aus der Tasche heraus. Inzwischen hat sich der Zustand des D. so weit gebessert, daß er vernunftfähig ist. Er erz ählt, daß er auf eine Annonce, worin ein Comptoir Bote gegen Caution gesucht wurde, eine Offerte ein gereicht hatte und darauf den Bescheid erhielt, sich bereit zu halten, da er alsdann die Stellung antreten könne, doch solle er die Caution mitbringen. Als Ort der Zusammenkunft war eine Gastwirthschaft bezeichnet. Bei dem Eintreffen des D. hat der Unbekannte ihn, die Kiste, welche er bei sich führte, nach seiner Wohnung in der Hochstraße zu befördern. Nach Angabe der Wirthin waren die Beiden keine 5 Minuten zusammen im Zimmer. Die Aerzte hoffen, D. am Leben zu er halten. Nach dem Thäter wird eifrig recherchirt.

Eine **Rabenmutter.** Nach der Melbung eines Abbecker Blattes packte eine ostpreussische Arbeiter frau auf der Pödelhoff'schen Ziegelei in Neede ihre ach Monate alten Zwillinge in Bettzeug und zündete diese an. Von Nachbarn, die das Feuer noch rechtzeitig be merkten, wurden die Kinder gerettet, indessen soll das eine den erlittenen Brandwunden bereits erlegen sein. Die entmenschte Mutter wurde ins Gerichtsgefängniß nach Reinfeld i. S. gebracht und hat ihre That bereits eingestanden.

Folgende lustige Dynamitgeschichte spielte sich nach dem „Mannheimer Tageblatt“ vor einigen Tagen in einer benachbarten großen Fabrik ab. An die Adresse des technischen Directors kam ein Paket, das in Paris aufgegeben worden war. Er entfernte die um dasselbe gewundene Schnur. Da aber stieß er auf Widerstand, indem die Packethülle ohne Anfang und Ende fest ver klebt war, so daß dasselbe einer großen Dynamitpatrone gleich. Voll Grausen schleuderte er das Paket von sich und stieß den Ruf „Dynamit“ aus. Sofort stürzten die im anstößenden Bureau Bediensteten herbei, aber Niemand getraute sich, das verhängnißvolle Paket in die Hand zu nehmen. Erst her zu Hilfe gerufene Aus läufer zeigte den Muth, das Paket zu öffnen, während dieses Wagnisses entfernte sich natürlich der Director sammt seinem Bureaupersonal. Bange fünf Minuten dauerte es. Die Helden warteten vergebens auf die Explosion, aber sie kam nicht. Da plötzlich öffnete sich die Thür und heraus trat der Ausläufer mit ver schmitztem Lachen, ein Fläschchen in der Höhe haltend, auf welchem die denkwürdigen Worte standen: „Un fehlbarer Hühneraugentod“. Allgemeines Gelächter bildete den Schluß dieser Dynamitgeschichte. Troghem der Herr Director Schweigen über das Vorkommniß gebot, war es doch ausgeplauscht worden, und so bildet die Affäre täglich den Gesprächsstoff am Stammtisch des Herrn Director. Natürlich wird viel darüber ge lacht, denn wer den Schaden hat, braucht bekanntlich für den Spott nicht zu sorgen.

**Breslauer Nachrichten.**

Breslau, den 24. Mai 1892.

**Landagitation.** Am vergangenen Sonntage ver anstalteten die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des „Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Sect. Klempner“ einen Ausflug, an welchem auch mehrere Genossen aus dem Club „Gleichheit“ sich theilnahmen. Derselbe ent wickelte sich in seinem Verlauf als eine äußerst leb hafte und erfolgreiche Landagitation. Früh 8 Uhr er folgte der Abmarsch vom „Gasthof zum Raben“, Wor werksstraße; von hier ging es zunächst nach Eschensch, woselbst einige Flugblätter und Volkswachtnummern verbreitet wurden; von dort aus wandten sich die Ge nossen nach Brodau, welches, unterstützt durch einige dortige Genossen, für die Ziele der Socialdemokratie schnell gewonnen wurde. Nach lebhafter Verabschiedung und unter dem Versprechen baldigen Wiederkommens richtete sich der Marsch weiter auf das Dorf Groß Oldern. Der längere Aufenthalt, der hier genommen wurde, wurde zu außerordentlich energischer, mündlicher und schriftlicher Agitation benutzt und auch hier war die „Miniarbeit“ der Pioniere der Proletarier von so gutem Erfolge gekrönt, daß nach unserm Weggange fast das ganze Dorf „verhebt“ war. Doch der größte Theil des Tagewerkes harrete noch seiner Erledigung. Das Endziel der Genossen war das schmucke Dörflein Schmarisch bei Schönborn, um auch hier die so oft und vielgerühmte Härte der anticollectivistischen Bauern schädel des Herrn Dr. Schäßle einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Schon unser bloßes Er scheinen genügte, um das Dörfchen aus seiner idyllischen Ruhe aufzuschrecken. Die Agitation wurde hier von Haus zu Haus betrieben und überall wurden die einzelnen Genossen mit allseitiger Spannung und Zustimmung argehört. Nur ein Genosse wurde von einem wohlhabenden Stellenbesitzer schroff abgewiesen mit der Motivirung: „die Socialdemokraten seien keine Guten“. Nun, noch ein paar Jahre solchen wirth schaftlichen „Fortschritts“ wie gegenwärtig und auch diese reichstreue Stütze wird gesunken sein! Im engeren Verkehr mit den Dorfbewohnern wurde die politische Aufklärung fortgesetzt und von den dortigen Arbeitern einige interessante Capitel zu dem Thema „Gleiches und geheimes Wahlrecht“ geliefert. So z. B. erzählten die Leute, daß bei der letzten Wahl die nicht auf den Namen des Herzogs von Ratibor lautenden Stimmzettel als ungültig zurückgewiesen worden seien. Auch auf anderen Dörfchen soll man sich derartiger Machinationen bedient haben. Unter fröhlichem Gesange unserer Proletarierlieder zogen wir in Rattern ein, woselbst der dortige Krieger-Verein das Fest seines 10jährigen Bestehens durch einen Umzug feierte. Hier



erregten wir die nicht geringe Aufmerksamkeit der ehemaligen Soldaten, und als der Preußenmarsch von der Dorfkapelle beendet war, wurde die Melodie der Arbeiter-Marschallie unter allseitigem Wohlgefallen angehört. Als dann später ein Hoch auf den „Katterner“ Krieger-Verein von Seiten seiner Mitglieder ausgebracht wurde, mischten sich in jene Reihe auch lebhaft Hochs auf die „internationale Socialdemokratie“. In später Abendstunde dampften die Agitatoren gemüthlich nach Breslau zurück und durch einen Schlussschoppen wurde dieser Ausflug beendet. — Hoffentlich werden diese Zeilen nicht verfehlen, auch den Agitationseifer der anderen Genossen etwas zu beleben, denn leider hatten es die weitaus größte Mehrzahl der Mitglieder beider Vereinigungen vorgezogen, durch ihre Abwesenheit zu glänzen, was vielleicht mit der Ungunst des Wetters theilweise entschuldbar sein mag.

**K. T.**  
**Für's Polizeipräsidium.** Was ein deutscher Staatsbürger sich alles von einem Polizisten gefallen lassen muß, das hat der Arbeiter Paul Sabisch am Freitag Abend erfahren müssen. Der am genannten Tage Kurze- und Posenerstraße-Ecke stationirte Schutzmänn hat bereits in den Nachmittagsstunden durch verschiedene Handlungen den Unwillen der Passanten und der Bewohner der in der Nähe liegenden Häuser erregt. Unter anderem hatte er auch den Bruder des S. notirt. Letzterer frug nun am Abend den Schutzmänn, warum er das gethan habe, und erhielt als Antwort einen von müßem Geschimpfe begleiteten Faustschlag in den Nacken. Natürlich bedeutete der Beschlagene dem Schutzmänn, daß eine solche Handlungsweise sich mit seiner (des Schutzmänn's) Instruction wohl nicht vereinbaren lasse, worauf S. verhaftet wurde. Zur Wache gebracht, erfolgte am anderen Morgen seine Ueberführung nach dem Polizeigefängniß. In dem darauf stattfindenden Verhör wurde ihm zur Last gelegt, daß er den Beamten belästigt hätte. Darauf wurde der Mann entlassen. — In einer vor kurzem hier selbst stattgefundenen Gerichtsverhandlung gegen einen Nachwächter, welcher seine Amtsbefugniß überschritten hatte, äußerte der Vertreter der Staatsanwaltschaft: „Es scheint ihm, als ob dieser Nachwächter auf die Menschheit losgelassen worden wäre.“ Dieselben Worte möchte man wohl auch auf den oben genannten „Hüter des Gesetzes“ beziehen, welcher in trunkenem Zustande in der That nicht zu wissen schien, was seines Amtes ist. — Wir fordern kategorisch Abhilfe dieser Uebelstände, über welche stets geklagt wird.

**Hochfeuer in Gräbchen.** Sonnabend, Abends 10<sup>3/4</sup> Uhr, brach auf der Rüdinger'schen Besitzung in Gräbchen Feuer aus. Scheune und Stallung sind bis auf den Grund niedergebrannt. Die Stadtfeuerwehr war mit der Landspritze vertreten und arbeitete bis früh gegen 4 Uhr, um welche Zeit sie wieder abrückte. — Die Spritzen der nächstliegenden Ortschaften um Gräbchen waren ebenfalls zur Stelle.

**Warnung.** Die Reichspostbehörde erläßt eine Warnung vor einem Schwindler, der gefälschte Postanweisungen in Umlauf setzt. Am 8. Mai erschien im Postamt zu G. ein Bauer, der eine Postanweisung im Betrage von 3000 Mk. vorzeigte und die Auszahlung des Geldes verlangte. Da bekanntlich die Post nur Anweisungen bis zum Betrage von 400 Mk. ausstellt und der von dem Bauer vorgezeigten Anweisung der Aufgabestempel fehlte, sahen die Beamten des Postamtes S. sofort, daß ein Betrug vorliege. Als der Bauer befragt wurde, woher er die Anweisung habe, erwiderte er, daß er sie in einem benachbarten Dorfe von einem Mann erhalten habe, der ihn mit der Einziehung der Summe beauftragt habe. Diesen jungen Mann festzunehmen, ist leider nicht geglückt. Er hat sich einige Zeit in der Nachbarschaft von G. umhergetrieben und sich als „Doctor“ bezeichnet. Zurückgelassen hat er an seinem letzten Wohnort eine Anzahl Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß er ein gewerbsmäßiger Betrüger ist. Es befanden sich darunter gefälschte Telegramme und gefälschte Postanweisungen, die zweifelsohne zu betrügerischen Zwecken ausgenutzt werden sollten. Einige Briefschaften trugen die Adresse hoher Officiere und Beamten der Marine, und als Absender war der Name „Graf Ludwig von Dennewitz-Hohenschwannau“ gezeichnet. Dieser Name ist ebenfalls erdichtet, denn eine solche Familie giebt es nicht. Der Schwindler ist im Alter von 20—24 Jahren, zeichnet sich durch stramme militärische Haltung aus, hat einen kleinen schwarzen Schnurrbart und an der linken Wade und auf der linken Seite des Halses eine Narbe, von der er behauptet, daß sie von einer Schußwunde herrühre.

**Lohnbrüder.** Wir berichteten vor einigen Tagen über Lohnabhängige, welche auf dem Bau des Maurer-

meisters Robe bei den Maurern statigefunden haben. Das Gleiche wurde heute bei den Arbeitern auf dem Bau in der Catharinenstraße vorgenommen. Auf die Ausforderung der Arbeiter, daß man mit 18 Pf. Stundenlohn unmöglich existiren könne, erwiderte der Bauherr Habel: Er sehe das ganz gut ein, könne aber nicht mehr geben. — Wie man sieht, sind die Aussichten für die Arbeiter äußerst traurige.

Zur Verhaftung gesucht wird der Schneidergeselle Robert Bach, der am 17. d. Mts. aus der Wohnung eines Tischlers auf der Posenerstraße eine Cylinderruhr, gezeichnet D. N. Salzbrunn, entwendet hatte. B. ist 21 Jahre alt, groß, schlank, bartlos und trägt dunkelblaues Jaquet, helle Hosen, schwarzen Filzhut und Schnürschuhe.

**Vermisst.** Der Arbeiter Carl Heide hat sich am 15. d. M. aus seiner Wohnung auf der Langegeße entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. S. ist mittelgroß, hat dunkelbraunes Haar und Schnurr- und Kinnbart und ist mit graubraunem Anzug, schwarzer Schirmmütze und Halbstiefeln bekleidet. Es wird vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

**Alarmirung der Feuerwehr.** Sonnabend Nachmittag 2 Uhr 19 Minuten gab die im königlichen Polizei-Präsidialgebäude befindliche Telephon-Station die Nachricht nach der Hauptfeuerwache, daß im Hintergebäude des Grundstücks Altbüßerstraße Nr. 30 Feuer in den Bodenräumen ausgebrochen sei. Bei Ankunft der Feuerwehr brannte ein Theil der Dachconstruction, Bodenverschläge, die Dielung und mehrere in einer Kammer des Korbmachermeisters Lohnte befindliche Möbelstücke, sowie 2 Bund Weidenruthen, außerdem ein Theil der Fachwand und der Dielung des Nebengrundstücks Altbüßerstraße Nr. 31. Das Feuer wurde durch directen Angriff mit der Gasspritze gelöscht. — In vergangener Nacht wurde die Feuerwehr um 1 Uhr 56 Minuten gleichzeitig durch die Stationen Rosenthalerstraße Nr. 13 und Schießwerberstraße Nr. 17 nach dem Grundstück Schießwerberstraße Nr. 40 gerufen. Dort war an drei Stellen Feuer angelegt worden. Der Straßenreinigungsarbeiter August Scheffel hatte aber die Gefahr bemerkt, ehe das Feuer weitere Verbreitung erreichte und sofort für Alarmirung der Feuerwehr gesorgt. Im oberen (zweiten) Stockwerk des Vorderhauses brannten vier Dachsparren und zwei Balken, im Innern des im Hofe links gelegenen Pferdestalles war die Thür und ein Theil der Deckenvershaltung angekohlt, der starke Rauch hatte bereits drei Pferde erstickt. In der anstoßenden Wagenremise war ein mit Heu beladener Wagen entzündet worden. Zur Ablösung genügte an allen Stellen einige Eimer Wasser. Die Feuerwehr beschäftigte sich aber im Weiteren mit einer genauen Durchsuchung des Grundstücks, da alle Anzeichen mit voller Bestimmtheit dafür sprachen, daß hier böswillige Brandstiftung vorliege. Die Polizei hat die Untersuchung des Falles bereits in die Hand genommen. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß das Grundstück Nr. 40 gewissermaßen die nordöstliche Ecke des Friedberg'schen Grundstücks Nr. 38 bildet, in welchem bekanntlich an den Ofterfeiertagen das colossale, wahrscheinlich auch auf böswillige Brandstiftung zurückzuführende Feuer im Lumpenlager wüthete.

**Einbrüche.** In den Nacht vom 20. zum 21. d. M. wurde in der Kaserne am Schweidnitzerstadtgraben das Unterofficiers-Casino des II. Bataillons 11. Regiments mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus einem darin befindlichen verschlossenen Schrank, der gewaltsam erbrochen wurde, mehrere Flaschen Liqueur, 450 Stück Cigarren, und verschiedene Lebensmittel entwendet. Der Werth des Gestohlenen beläuft sich auf 75 Mk. — In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wurden aus einer verschlossen gehaltenen Breiterbude, welche sich am Ende der Neuborffstraße in einer Kiesgrube befindet, mittelst gewaltamen Einbruchs ein blauer Winterüberzieher und ein Arbeitsjaquet gestohlen. — In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. wurde im Restaurationslocal „Zum Stadthauskeller“ ein Einbruch verübt und aus einem im Comptoir stehenden Schube ein Betrag von 130 Mark entwendet. Der Thäter ist in der Person des früheren Laufburschen und Ausschänkers Reinhold Winkler aus Hinter-Kolau, Kreis Glatz, gebürtig, ermittelt worden. W. ist gleich nach dem Einbruch aus seiner Wohnung auf der Weißgerbergasse verschwunden und mit einem Zuge weggefahren. W. ist im Ermittlungsfalle festzunehmen.

**Unglücksfall.** Als am 21. d. Mts. Vormittags, eine Frauensperson die Heiligegeiststraße an ihrer Einmündung in den Ritterplatz überschritt, wurde sie von dem Handpferd eines beladenen Ziegelwagens zu Boden gerissen. Nur dem Umstand, daß es dem Kutscher gelang, die Pferde sofort zum Stehen zu bringen,

hat sie es zu verdanken, daß sie nicht überfahren wurde, sondern mit einer unbedeutenden Verletzung der linken Hüfte davonkam. Die Frau wurde nach dem Hospital zu Allerheiligen überführt.

**Verirrte Kinder.** Am 22. d. M., Abends, wurde auf der Nicolaitstraße ein ungefähr 4 Jahre altes Mädchen aufsichtslos angetroffen und von der Tischlergesellenfrau Emilie Kurzer, Weißgerbergasse 48 wohnhaft, in Pflege genommen. Das Kind ist mit rothbraunem Kleid, bunten Strümpfen und Niederschuhen bekleidet. — Der 7 Jahre alte Knabe Karl hat sich am 21. d. M. aus der Wohnung seines Vaters, des Arbeiters Robert Gang, Hundsfelder Chaussee wohnhaft, entfernt. Der Knabe hat braunes, kurzgeschchnittenes Haar und ist mit grauem Anzug und schwarzer Duffelmütze bekleidet.

Festgenommen wurde ein 22 Jahre altes Mädchen, das am 16. d. M. aus der Wohnung einer Händlerin auf der Breitestraße mittelst Einbruch Effecten im Werthe von 30 Mark entwendet hatte.

**Versuchter Selbstmord.** Am 21. d. M., Abends gegen 9<sup>1/2</sup> Uhr, sprang in der Nähe der Lessingbrücke, gegenüber dem Grundstück Uferstraße 17, eine Frauensperson in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen, in die Ober-. Seitens mehrerer Männer wurden sofort energische Rettungsversuche vorgenommen, die sich außerordentlich schwierig gestalteten, da zunächst an jener Stelle die Ufermauer sehr hoch und steil ist und ferner sich die Lebensmühe der Leine, die ihr um den Leib geschlungen wurde, wiederholt entledigte. Schließlich waren die Rettungsversuche von Erfolg gekrönt und wurde die Frau, die bereits sehr ermattet war, nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft.

**Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 21. u. 22. d. M. 70 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: drei Waschschäffer. — Gefunden wurde eine goldene Damen-Cylinderruhr nebst Ketten.

**Breslauer Marktpreise vom 23. Mai per 100 Kilogr.**

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchst	niedr.	höchst	niedr.	höchst	niedr.
Weizen, weißer . . .	21,40	21,10	20,30	19,80	18,40	17,40
Weizen, gelber . . .	21,30	21,—	20,30	19,80	18,40	17,40
Roggen . . . . .	20,80	20,40	19,70	19,40	18,40	18,20
Gerste . . . . .	17,—	16,50	16,—	15,50	14,50	13,50
Hafers . . . . .	14,80	14,20	14,—	13,50	13,—	12,50
Erbsen . . . . .	21,—	20,50	19,50	19,—	18,—	17,50

Heu (neues) 3,20—3,60 Mk. pro 50 Kilogramm.  
 Roggenstroh 29,00—32,00 Mk. pro 600 Kilogramm.

**Schlesien.**

**Neu-Warthau, Kr. Burglau.** Am Sonntag hat hier selbst eine zahlreich besuchte Volksversammlung stattgefunden. Genosse Zahn aus Breslau sprach in derselben über das Thema: „Die sociale Frage“. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse und gaben ihr Einverständnis durch öftere Beifallsbezeugungen kund. Einen betteren Zwischenfall gab die Aufforderung des überwachenden Beamten an den Redner, die Politik bei Seite zu lassen, da er sonst die Versammlung auflösen müsse. Der Referent bedeutete jedoch dem allzu eifrigen Beamten, daß die Versammlung eine öffentliche sei und die sociale Frage auf der Tagesordnung stehe. Die Behandlung derselben sei aber ohne das politische Gebiet zu berühren, eine Unmöglichkeit, und das Gesetz gestatte es auch vollständig. Ferner machte Redner den Beamten darauf aufmerksam, in welchen Versammlungen Politik nicht getrieben werden darf. Diese Ausführungen leuchteten dem Beamten ein und er gab sich zufrieden. Es wäre doch dringend geboten, daß die überwachenden Beamten mit ihren Instructionen besser vertraut wären, denn abgesehen davon, daß ein ungeschickliches Einschreiten einen komischen Eindruck macht, besonders wenn die Anwesenden wissen, daß die Handlung ungeschicklich ist, wird auch durch solche Eingriffe das Versammlungsrecht illusorisch gemacht. Obendrein gewinnt auch die Achtung vor dem Gesetz durch solche Eingriffe keineswegs. — In der auf den Vortrag folgenden Discussion sprachen alle Redner im Sinne des Referenten und sind wir mit diesem Zuge aufs Land vollauf zufrieden.

**Eisdorf.** In der am Dienstag vorige Woche abgehaltenen Übungsstunde der Gesangsabtheilung des Arbeitervereins für Eisdorf und Umgegend waren die Mitglieder der Striegauer Gesangsabtheilung, sowie die Mitglieder und Freunde des dortigen Arbeitervereins nebst ihren Frauen eingeladen. Genosse Häusler begrüßte die Freunde und Freundinnen im Namen des Vereins resp. der Gesangsabtheilung, was auch ein Mitglied der Striegauer Abtheilung im Namen seines Vereins vorausgethan hatte. — Die von beiden Abtheilungen vorgetragenen Lieder wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Ein Freund des Gefanges überreichte den Sängern eine Kiste Cigarren. Dann trugen die beiden Frauen, Genossinnen Bein und Puder, humoristische Gedichte vor, ebenso mehrere Herren Couplets, die mit Anerkennung aufgenommen wurden. Den Schluß bildete eine amerikanische Auction, von Genossin Bein geleitet; der Erlös von 1 Mark 6 Pf. wurde für den Preisfonds der „Volkswacht“ bestimmt. Ein Mitglied des Striegauer Vereins dankte für die freundliche Aufnahme, worauf ein Genosse des Eisdorfer Gesangsvereins im Namen des dortigen Vereins seinen Dank für den freudlichen Besuch, die Leistungen der Sänger und die Theilnahme der Frauen ausdrückte, welche durch ihr Kommen bewiesen haben, daß sie unsern großen Wert nicht fern stehen. Auch gab Redner dem Wunsch Ausdruck, daß beide Vereine



sterns zusammenkommen möchten. Mit einem Hoch auf beide Abteilungen trennten sich Freunde und Genossen in früher Morgenstunde.

Sagan, 20. Mai. Eine hohe Geldstrafe verhängte gestern die Strafkammer am hiesigen Königl. Amtsgerichte über einen Zeugen, Maurermeister Freitag zu Sorau N.L., welcher der Ladung nicht Folge geleistet hatte, so daß wegen seines Ausbleibens die betreffende Strafsache, in welcher der Schlichtmeister Michael Kurel des Betruges sowie der Unterschlagung beschuldigt wird, auf einen späteren Hauptverhandlungstermin verlagert werden mußte. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Fr. eine Geldbuße von 50 Mk., das Gericht aber ging über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus und normierte die Strafe auf 100 Mk., legte dem Verurteilten außerdem sämtliche Kosten des Termins, sowie alle Unkosten auf, welche der aus dem Poenschen kommende Angeklagte K. auf seiner Reise zum Termine gehabt. Wie man erzählt, ist dem Maurermeister das Malheur passiert, daß er anstatt nach Sagan nach Glogau reiste, um den Termin wahrzunehmen. Er soll bereits Schritte unternommen haben, um eine Aufhebung beziehungsweise eine Herabsetzung der Strafe herbeizuführen.

**Vereine u. Versammlungen.**

**Sollerversammlung.** In der am Sonntag Mittag im Saale der „Concordia“ sehr zahlreich, auch von Frauen, besuchte Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Genosse Fritz Kunert über: „Die Beleidigungsparagrafen des Reichsstrafgesetzbuches“. Redner führte aus, daß er zu dem Vortrage durch eigene Erfahrung veranlaßt worden sei, da von den 13 Straffällen, die er im Laufe seiner früheren Redactionstätigkeit begangen haben soll, sich 10 auf Grund der §§ 95 (Majestätsbeleidigung) und 166 (Bergehen gegen die Religion, beyleiden). Während der 12 Jahre des Bestehens des Socialistenvereins seien 200 Jahre Untersuchungshaft und 800 Jahre Gefängnisstrafen gegen die deutschen Genossen verhängt worden. Auf die Gefängnisstrafen kommen allein 600 Jahre wegen Majestätsbeleidigung. Bei dieser Mittheilung erschollen Plurrufe, und ging eine Bewegung durch die Anwesenden. Doch wurde die Rede sofort durch den Vorsitzenden wieder hergestellt, da die überwachen Beamten eifertig die Versammlung auflösen wollten. Redner kritisierte eingehend den Beleidigungsparagrafen und die Thätigkeit der preussischen Könige bis zum Kaiser Wilhelm I. Auch erwähnte der Vortrager die Reden des jetzigen Kaisers Wilhelm II., und bewies, daß das Volk das Recht habe, zu kritisieren, denn nur darauf sei die Macht der öffentlichen Meinung begründet. Der § 95 müsse beseitigt werden. Ebenso unterzog Redner den Gotteslästerungs-Paragrafen einer eingehenden Kritik, und wurde daran anschließend folgende Resolution angenommen:

„Die heute in der „Concordia“ zu Breslau tagende Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten über die Schädlichkeit der Aufrechterhaltung der Beleidigungs-Paragrafen des deutschen Strafgesetzbuches vom Standpunkt der öffentlichen Weisheit voll einverstanden in dem Bewußtsein, daß die Klaffengefährdung neben zahllosen andern Uebelständen auch die Beleidigungs-Paragrafen aller Art, deren sofortiger Fortfall dringend zu wünschen wäre, notwendig erzeugt. Wenn die dasbige Verwirklichung dieses Wunsches unter Benutzung aller gesetzlich und moralisch erlaubten Mittel auch im Interesse der Freiheit, Wahrheit und Würde des Volkes liegt, so ist die Versammlung dennoch von der Erkenntnis durchdrungen, daß erst mit der Ueberwindung der Klassengegenstände von Arm und Reich, von Proletariat und Bourgeoisie die Klaffengefährdung mit allen ihren Auswüchsen außer Wirksamkeit treten wird. Um diesen Vorgang zu beschleunigen, verpflichtet sich die Versammlung, mit aller Kraft für die Bestrebungen der Socialdemokratie, die auch auf die Aufhebung der Klassenherrschaft und damit der Klaffengefährdung Bestimmungen abzielen, einzutreten.“

Nach einigen Bemerkungen einzelner Genossen wurde darauf die Versammlung mit dräuenden Hochrufen auf die Socialdemokratie geschlossen.

**Fachverein der Korfbinder.** Sonntag, den 22. Mai, Mittags 12 Uhr, hielt der Fachverein der Korfbinder im Vereinslocal, Thiers Restaurant, Bodrauerstraße 74, seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung war eine reichhaltige. Nach Verlesung des Protocolls von der letzten Versammlung, gegen welches Einwendungen nicht erhoben wurden, schritt man zur Wahl eines Vorsitzenden, welche auf den Kollegen Alose fiel. Nachdem wurde Bericht über den Beschluß des Vorstandes in Betracht der residierenden Mitglieder erstattet. Nach einer längeren Erörterung wurde folgendes festgesetzt: 1. Residierende Mitglieder, welche ohne Weiteres vom Verein weggeblieben sind, im Fachverein aber weiter gearbeitet haben, zahlen von frühem Eintrittsgeld und treten erst nach 13 Wochen in die Rechte des Vereins. 2. Mitglieder, welche vorchriftsmäßig abgemeldet, im Fach aber weiter gearbeitet haben, zahlen ebenfalls von Neuem des Eintrittsgeld und treten nach 8 Wochen in die Rechte des Vereins. 3. Mitglieder, welche sich vorchriftsmäßig abmelden, bis zur Abmeldung aber im Rückstande mit den Beiträgen sind, müssen beim Wiedereintritt den Rest nachzahlen und verfallen dem Punkt 2. 4. Neue Mitglieder erwerben sich nach vierwöchentlichem Beitragszahlung die vollständigen Rechte des Vereins. — Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Besprechung der Rißhärde in der Hammer'schen Korbfabrik. In dieser Fabrik ist die Mädchenarbeit eingeführt worden. Es wurde deshalb von mehreren Kollegen hervorgehoben, daß dagegen Stellung genommen werden müßte,

denn es stehe zu erwarten, daß schließlich auch andere Fabriken diesem Beispiel folgen werden. Die Korfbinder sei für Mädchen eine zu schwere, sie halten es nicht lange aus, dem Arbeitgeber sei dies aber unerle, wenn er nur eine Zeitlang billige Arbeitskräfte hat. Auf Antrag einiger Kollegen wird beschlossen, daß die Arbeiter in der Hammer'schen Fabrik nach vorangegangener Beratung bei ihrem Principal durch ein gemeinsames Schreiben wegen Abschaffung dieser Neueinführung vorstellig werden sollen, und sollte dieser Versuch nicht das erwünschte Resultat haben, solle nach 14 Tagen Reklamation eingeleitet werden. Sämtliche Kollegen erklären sich solibarisch mit den Kollegen der genannten Fabrik, sodas letztere bestimmt auf Unterstützung rechnen könnten. Es wurde dann noch das bevorstehende Sitzungsfest, welches, da der Vorsitzende des Gefangenenvereins „Krone“ die Mitwirkung des Gefangenenvereins an dem Feste zugestimmt, mit musikalischer Soiree verbunden sein soll, besprochen und ein Comité von 4 Festordnern und 10 Controlleuren eingesetzt, und bei Bescheidenem für einen tranken Kollegen eine Unterstützung von 10 Mark bewilligt. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. Nach dieser besuchten alle Kollegen die Grabstätte Klaus Reinders und bei dieser Gelegenheit die Bassalles und Max Kaysers. — Diese Versammlung der Korfbinder hat auf's Neue die Collegialität und das feste Zusammenhalten der Korfbinder bewiesen; wir wünschen, dies von allen unseren Gewerkschaften sagen zu können.

**Vortrag.** Der hiesige Freidenkerbund hielt vorige Woche eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Marcus, einen Vortrag über das Thema „Religion und Sittlichkeit“ hielt. Professor Virchow habe bei Gelegenheit der Beratung des Volksschulgesetzes entworfenes den Satz aufgestellt: „Sittlichkeit sei von der Religion unabhängig und man könne die Lehren der Sittlichkeit der Schuljugend unabhängig von der Religion mittheilen.“ Damit habe Virchow auf leidenschaftlichen Widerspruch gestoßen bei allen Denen, die als Grundlage der Religion die Bibel, insbesondere den vornehmsten Theil derselben, den Dekalog oder die zehn Gebote, in denen Glaubenssätze mit ethischen Regeln eng verbunden seien, betrachteten. Diese Leute können sich die Sittlichkeit von der Religion nicht getrennt denken. — Wer aber Religion und Sittlichkeit als Resultat einer historischen Entwicklung ansehe, dem erscheine jener Widerspruch unbegründet. Religion und Sittlichkeit seien vollständig unabhängig von einander, und das zu beweisen, sei die Aufgabe des heutigen Vortrages. — Der englische Philosoph Hume, der Vorgänger des deutschen Philosophen Immanuel Kant, habe als Ursprung der Religion den Furcht vor dem Wohlfinden bezeichnet und das sei auch ersichtlich. Wenn der Mensch Alles hätte, was er zu seinem Lebensunterhalt brauchte, wenn er nicht mit Noth und Sorge zu ringen haben würde, dann hätte er nie daran gedacht, da aber die Natur dem Menschen als eine unüberwindliche Macht gegenüberstehe, so habe er geglaubt, sich nur dadurch retten zu können, daß er sich personifizierte, d. h. sie als etwas Persönliches betrachte und sich, sein Leben in sie hineintrüge. Die erste Glaubensform bei den Völkern sei der Polytheismus oder die Vielgötterei gewesen, welche allmählich in den Monothetismus, den Glauben an einen einzigen Gott, verwandelt worden sei. Als Volkreligion findet sich der Monothetismus zuerst bei den Juden; durch die alten griechischen Philosophen habe dieser Glaube insofern eine Ergänzung erhalten, als diese ihm das Moment der Abstraktheit beigegeben haben. — Mit dem Auftreten des kopernikanischen Weltsystems habe die Zerlegung dieses Glaubens begonnen. Bis dahin habe man Gott, als über dem Firmament thronend, sich vorstellen können, von jetzt ab habe die Erde schwinden müssen, da die Sonne mit ihren Planeten und alle übrigen Fixsterne als ungeheure Weltkörper und der Himmel, das biblische Firmament, als bloßer optischer Schein erkannt worden. Dem ins Schwanken gerathenen Glauben sei die Philosophie zu Hilfe gekommen, indem sie sojannante Beweise für das Dasein Gottes zu erbringen sich bemüht habe. Auf diese wie auf die Philosophie der neueren Zeit, soweit sie den Gottesbegriff behandelt, geht Redner des Näheren ein, um noch schließlich Schleiermacher zu citieren, nach dessen Anschauung Gott und Welt nicht iderisch seien, da Gott eine Einheit ohne Vielheit, die Welt eine Vielheit ohne Einheit, Eins aber von dem andern nicht zu trennen sei und zwischen beiden kein anderes Verhältnis bestehen könne, als das des Zusammenlebens beider. Schleiermacher betrachtet „Gott“ als die oberste Idee, während die Freidenker das Univerium, das Weltall als das Seiende anken, das als Einheit in der Vielheit und umgekehrt nur begriffen werden könne. Der Unsterblichkeitsglaube sei ein zweiter Bestandtheil der Religion, der in seinen ersten Anfängen sich schon bei Homer finde und von Sokrates, Plato und anderen griechischen Philosophen ausgebildet worden sei. Im Christenthum sei er weiter entwickelt worden; dieses fordere, daß der Mensch das irdische Leben als wertlos und das Leben im Jenseits als das wirkliche, reale Leben betrachte. Der Ursprung dieser Lehre, führt Redner aus, sei auf einen Wunsche zurückzuführen. Der Mensch wunsche nicht zu sterben und deshalb glaube er, daß er nicht sterbe. Der Begriff „Religion“ habe in seiner bisherigen Bedeutung keine Firmament verloren. Frage man den Begriff auf als das Gefühl der Unabhängigkeit vom Univerium, so bestehe er allerdings noch und werde immer bestehen. Einen Gultus aber könne die Religion in diesem Sinne nicht erzwingen, an seine Stelle sei das Streben nach Erkenntnis der Naturgesetze getreten, durch welche, wenn auch begrenzt, die Herrschaft über die Natur erlangt werde. Der Vortragende geht nun zur Erklärung der Sittlichkeit über und bezeichnet

diese als ein Product des socialen Lebens, welches mit dem Fortschreiten desselben sich weiter entwickle. Als Grundlage für die Sittlichkeit stellt Redner den Satz Kant's auf: „Handle so, daß die Maxime deines Handelns zur Maxime des allgemeinen Handelns erhoben werden könne.“ Die Schleiermacher'sche Religion behauptet, dem Menschen angeboren; es läutern sich mit dem Fortschreiten des allgemeinen Wissens und der Erkenntnis der Bedingungen der allgemeinen Wohlfahrt. Das Wesen der Sittlichkeit erkläre sich deutlich durch den Zusammenhang des Wortes mit dem Worte „Sitt“. Das, was anfänglich nur „Sitt“, allgemein geübter Brauch sei, werde allmählich als „sittlich“, das heißt, als unbedingt zur Haltung der Gesellschaft erforderlich betrachtet. Die Geschichte der alten Griechen sei ursprünglich nur beschaffen geübt worden, weil die Zwecke des Handels den Verkehr zwischen an sich rechtlosen Fremden notwendig gemacht hätten; später sei sie zu einem „sittlichen“ Institute erhoben und selbst unter den Schutz der Götter gestellt worden. Je mehr sich die Erkenntnis der Gesetze des socialen Lebens erweitere und vertiefe, um so mehr müsse sich die Sittlichkeit erweitern und vertiefen. Die Sittlichkeit wird die höchste Stufe erreichen, wenn die Unwissenheit beseitigt und der Einklang zwischen den Interessen des Einzelnen und denen der Gesellschaft hergestellt sein werden. Deshalb sei die sociale Frage als eine eminent sittliche Frage zu betrachten. Religion und Sittlichkeit seien unabhängig von einander; wie sie aus verschiedenen Wurzeln stammten und sich verschieden entwickelt haben, so haben dieselben auch nichts miteinander zu thun; jenes sei ein Bedürfnis des Einzelnen, dieses ein Bedürfnis der Gesellschaft. Mit dem Worte Ludwig Feuerbachs: „Menschentum sei die einzige wahre Gottesliebe“ schließt Redner seinen belehrenden und interessanten Vortrag, für welchen ihm das zahlreiche Auditorium den wohlverdienten reichen Beifall spendete.

Mit diesem Vortrage wurde die Reihe der öffentlichen Versammlungen bis zum nächsten Herbst geschlossen; die Mitgliederversammlungen dagegen finden regelmäßig alle 14 Tage im Vereinslocal „Hotel zu den Drei Bergen“ Büttnerstraße, oder in einem Garten-Etablissement statt und werden in diesen Versammlungen, wie bisher, wissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Auch beabsichtige der Verein Excursionen zu unternehmen. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Vorsitzende, Rechtsanwalt Marcus Hummer, entgegen.

**Zu dem Versammlungsbericht in Nr. 116** des „Volkswacht“, betreffend die Gründung eines Vereins zur Beschaffung und zum Verkauf von Waaren auf gemeinsamer Rechnung, gehen uns noch folgender Erläuterungen zu: Die Gründung ist von Arbeitern angeregt und befindet sich nun ein einziger Gewerbetreibende darunter. Geplant ist ferner die Ausbringung des Capitals durch Antheile von 10 Mk. pro Mitglied in Raten von je 50 Pfg. Da die Wiedergabe der Ausführungen der verschiedenen Redner im Berichte in dieser Hinsicht leicht zu Mißdeutungen Anlaß geben könnten, hielten wir es für nöthig, auf die Anzeigeneit nochmals zurückzukommen.

**Standesamtliche Nachrichten.**

- Vom 22. Mai.
- Todesfälle II. Schuhmachermeister Franz Langner 86 J. — Albert, S. des Malers Alexander Dörner, 4 Wch. — Verschiedene Kaufmannsrau Adolfinne Kammer, geb. von Eggerding, 47 J. — Schneidermeister Michael Andryczak 34 J. — Riffelstamied Wilhelm Schöber, 67 J. — Dienstmann Louis Kefewalter, 55 J. — Drechslergefelle Carl Schäper, 51 J. — Schneidermeister Paul Baubmann 37 J. — Almsengengossin Bertha Schmidt, 53 J. — Schuhmachermeisterfrau Anna Gierth, geb. Bode, 47 J. — Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Syska, 4 W. — Pauline, T. des Handelsmanns Franz Piontek, 1 J. — II. Borschlöcher Alexander Michalowski, 56 J. — Knecht Gottlieb Boel, 44 J. — Knecht Theodor Klotz, 28 J. — Gottlieb S. des Knechts Robert Grob, 3 W. — Frh. S. des Vicelientenhandlers August Hanke, 12 Wch. — Zimmermannswitwe Mathilde Weigelt, geb. Teisler, 55 J. — Pfarrer am Richard Witzny, 58 J. — Nähterin Emilie Klödel, 72 J. — Dienbaumeister August Gelmann, 65 J. — Oscar, S. des Schuhmachermeisters August Schaubert, 4 J. — Locomotivführersfrau Anna Kalus, geb. Bayer, 41 J. — Arbeiterwitwe Caroline Woch, geb. Joseph, 49 J. — Bürstenmacher Robert Menger, 24 J. — Stellmachersfrau Beate Hanisch, geb. Gleener, 68 J. — Schuhmacher Eduard Wermann, 30 J. — Martha, T. des Droschenbesizers Wilhelm Wütig, 2 J. — Schmiedemeister Robert Mollke, 55 J. — III. Füllner Franz Kutsch, 26 J. — Arbeiter Bernhard Schmidt, 61 J. — Elisabeth, T. des Arbeiters Paul Zimmermann, 4 W. — Ernst, S. des Kutschers Ernst Guse, 7 W. — Tischlermeister Adolf Polaske, 32 J. — Frühere Directrice Auguste Tychy, 78 J. — Tischlerfrau Sophie Auriß, geb. Kabisch, 71 J. — Elisabeth, T. des Schuhmachers Rudolph Göß, 1 J. — Gertrud, T. des Tischlermeisters Julius Görlisch, 1 J. — Arbeiterin Anna Gehlich, 16 J. — Johann, S. des Tischlers Carl Langner, 10 Mon. — Ida, T. des Tischlers Wilhelm Sabisch, 6 Mon. — Maurer Wilhelm Scheidberg 42 J.

**Briefkasten.**

**K. T., Vorwerkstr.** Können wir nicht öfter von Ihnen Berichte erhalten? — Gruß!  
**Briefkasten der Expedition.**  
Für den ausgewiesenen Genossen gingen ein durch Giesmann 3,45 Mk.

**Rohtabake**  
in bekannt größter Auswahl und besten Qualitäten, empfiehlt zu billigsten Preisen  
**G. Tize, Breslau,**  
27, Büttner-Strasse 27.

**Herren-Strohüte, Damen-Strohüte, Kinder-Strohüte**  
werden von heute ab zu **Fabrik-Preisen** im Einzelnen verkauft  
**Ph. Biberfeld**  
Strohhat-Fabrik,  
Ohlauerstraße 59.

Die Genossen, welche Programme besitzen, die sie voraussichtlich nicht verschleifen können, werden dringend ersucht, die übrigen Mittwoch Abend in der Uebungsstunde im Cassenlocal Neumarkt Nr. 8, abzuliefern.



# Anton Pohl, 20 Borners-Strasse 20

Tempelhofft sein reichhaltiges Lager von guten englischen **Samburger Lederhosen**, **Blousen, Seiden, Strümpfe, Beagen und Schäfte**. Besonders mache ich aufmerksam auf mein Lager von **Seren- und Kinder-Garderobe** aus in **Widertin und Baumwolle**, sowie **Zurück-Jackets** aus **Gute Waare**, zu billigen aber streng fest n Preisen.

## Anton Pohl, 20 Borners-Strasse 20

# Juls. Moritz, 44 Kupfer-Schmiede-Str. 44

Hohhaare, Algara, Indiasaser, Alpen-gras, Seegras, Federn, Möbelschnur, Gurte, Bindfaden, Stränge, Seile, Wäscheleinen, Hängematten, Netze

Laschen empfiehlt billigst

# K. Faltn.

Neue Zunker-Strasse Nr. 10

gute Qualität  
empfehl allen Genossen 100a

# Cigarren!

3 Stück ... 5 Pf.  
4 Stück ... 10 Pf.  
5 Stück ... 10 Pf.

empfehl allen Genossen 100a

# Cigarren

in nur besten Qualitäten, sowie **Cigarretten** aus den renommiertesten Fabriken empfiehlt bei promptester Bedienung billigst

**I. Knossalla,**  
Lohestrasse 3.  
Filiale: Hüfchenstr. 25.  
Eck Friedrichstrasse.

# Circus Benz

Breslau, Doulfenplatz.  
Deuts, Dienstag, d. 24. Mai,  
Abends 7 1/2 Uhr:

## Außerordentl. Vorstellung „Auf Helgoland“

Nationaltänze von 70 Damen in Prachtkostüm u. a.: Neue Einlagen. Zum allerersten Male: **Schleifische Dragoon** (Nr. 8, Regt. Königl. Friedrich III), **Schleifische Husaren** (Nr. 4, Regiment von Schill), **Schleifische Leibkürassiere**, **Garde du Corps** etc. Neu: **Grande Fontaine lumineuse**, elektrisch durchleuchtet, mit Feuerwerk u. Weltlaut-Feueregen. Außerdem: **Leu de la rose**, **Fantasia equestre** der von **Fel. Clotilde Hager** u. **Mie. Thoresina**. X. **„Gitar“**, (Strichspringer), vorgeführt von **Fel. Oesana Benz**. X. **„Sandelaber“**, ger von **Herrn Ernst Benz**. X. **„Mentor“**, ger von der Schulleiterin **Fel. Georgl**. X. Auftreten **5-mittelher Künstler-Specialitäten.**

### 4. Blasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Steigung vom 28. Mai 1892. — 7. Tag Vormittag.  
Aus der Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in

Stammern befolgt. (Obige Gewinne)

104 349 681 822 931 1171 347 66 84 519 30 68 729 876 951  
1109 217 686 765 69 899 72 918 57 84 3160 (1500) 95 391 568 613  
11 (1600) 19 32 56 739 (3000) 4071 160 248 64 62 69 84 738 807  
416 63 438 91 6004 64 734 811 913 105042 48 87 173 288 321 658 80  
106135 65 (3000) 207 (3000) 407 85 92 597 (3000) 641 65 731 57 813  
81 107120 21 318 524 955 108013 36 80 87 232 34 64 64 575  
71 (1600) 757 70 821 913 14 83 (3000) 109087 93 260 73 467 83 509  
29 (1500) 36 629 (500) 45 (3000) 56 824

110038 114 217 19 81 (1600) 39 573 (1500) 772 937 111033052  
135 43 (3000) 218 77 887 (3000) 411 (3000) 661 93 9050 112168 (300)  
93 223 31 325 613 40 711 12 859 900 113019 64 224 78 398 467 580  
617 69 839 111317 348 65 (1600) 629 57 90 97 708 93 115120 61  
200 44 (1500) 74 848 61 645 719 916 47 77 116054 58 153 267 301 69  
445 588 660 97 839 929 66 117098 77 347 409 19 90 506 17 89 118059  
158 71 73 (1500) 284 352 506 829 119036 112 (3000) 204 20 390 511  
98 668.

213 41 310 494 (500) 507 690 729 92 900 1012 56 104 239 315 27  
543 64 605 (3000) 66 725 53 54 55 824 904 64 2154 240 67 380 696  
713 45 822 32 42 927 (1500) 92 3034 62 64 127 31 75 220 343 498  
509 61 635 88 746 814 43 48 909 4009 (3000) 37 343 72 463 91 538 68  
708 84 5082 106 (500) 13 53 287 593 775 885 94 920 50 (3000) 65  
6037 275 670 (3000) 600 64 76 786 54 96 842 88 98 7032  
278 362 470 (3000) 524 609 745 61 984 8120 76 217 88 96 302 621 62  
750 (3000) 809 9120 31 63 300 61 401 15 628 38 (1500) 65 736  
10188 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

91050 151 79 230 (3000) 361 71 79 755 853 95 (500) 95007 8 128 (500)  
229 358 426 81 731 71 868 86 93 99 96031 38 (5000) 190 244 58 344  
808 21 953 97011 33 124 263 318 435 903 49 91865 772 815 931  
99032 54 119 216 23 66 422 646 624 (300) 866 932 67  
100040 583 798 811 12 994 101060 100 59 290 73 304 46 94 477  
520 (1500) 24 704 955 102006 11 30 (500) 45 77 157 21 62 512 602  
789 847 91 983 10309 35 124 84 96 499 (3000) 513 83 626 744 72 85  
92 951 (3000) 96 104001 54 70 174 233 53 69 399 428 519 42 84  
19 873 (3000) 97 163 285 478 (3000) 86 (3000) 92 51 51 609 766 71  
960 87 106093 268 312 51 59 404 591 76 602 12 19 988 107087 152  
220 35 42 86 (3000) 312 27 35 52 801 8 35 971 10818 89 266 67 78  
608 741 807 109066 (500) 117 66 312 49 77 95 477 93 542 758 944 61  
904

10108 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

213 41 310 494 (500) 507 690 729 92 900 1012 56 104 239 315 27  
543 64 605 (3000) 66 725 53 54 55 824 904 64 2154 240 67 380 696  
713 45 822 32 42 927 (1500) 92 3034 62 64 127 31 75 220 343 498  
509 61 635 88 746 814 43 48 909 4009 (3000) 37 343 72 463 91 538 68  
708 84 5082 106 (500) 13 53 287 593 775 885 94 920 50 (3000) 65  
6037 275 670 (3000) 600 64 76 786 54 96 842 88 98 7032  
278 362 470 (3000) 524 609 745 61 984 8120 76 217 88 96 302 621 62  
750 (3000) 809 9120 31 63 300 61 401 15 628 38 (1500) 65 736  
10188 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

213 41 310 494 (500) 507 690 729 92 900 1012 56 104 239 315 27  
543 64 605 (3000) 66 725 53 54 55 824 904 64 2154 240 67 380 696  
713 45 822 32 42 927 (1500) 92 3034 62 64 127 31 75 220 343 498  
509 61 635 88 746 814 43 48 909 4009 (3000) 37 343 72 463 91 538 68  
708 84 5082 106 (500) 13 53 287 593 775 885 94 920 50 (3000) 65  
6037 275 670 (3000) 600 64 76 786 54 96 842 88 98 7032  
278 362 470 (3000) 524 609 745 61 984 8120 76 217 88 96 302 621 62  
750 (3000) 809 9120 31 63 300 61 401 15 628 38 (1500) 65 736  
10188 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

91050 151 79 230 (3000) 361 71 79 755 853 95 (500) 95007 8 128 (500)  
229 358 426 81 731 71 868 86 93 99 96031 38 (5000) 190 244 58 344  
808 21 953 97011 33 124 263 318 435 903 49 91865 772 815 931  
99032 54 119 216 23 66 422 646 624 (300) 866 932 67  
100040 583 798 811 12 994 101060 100 59 290 73 304 46 94 477  
520 (1500) 24 704 955 102006 11 30 (500) 45 77 157 21 62 512 602  
789 847 91 983 10309 35 124 84 96 499 (3000) 513 83 626 744 72 85  
92 951 (3000) 96 104001 54 70 174 233 53 69 399 428 519 42 84  
19 873 (3000) 97 163 285 478 (3000) 86 (3000) 92 51 51 609 766 71  
960 87 106093 268 312 51 59 404 591 76 602 12 19 988 107087 152  
220 35 42 86 (3000) 312 27 35 52 801 8 35 971 10818 89 266 67 78  
608 741 807 109066 (500) 117 66 312 49 77 95 477 93 542 758 944 61  
904

10108 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

213 41 310 494 (500) 507 690 729 92 900 1012 56 104 239 315 27  
543 64 605 (3000) 66 725 53 54 55 824 904 64 2154 240 67 380 696  
713 45 822 32 42 927 (1500) 92 3034 62 64 127 31 75 220 343 498  
509 61 635 88 746 814 43 48 909 4009 (3000) 37 343 72 463 91 538 68  
708 84 5082 106 (500) 13 53 287 593 775 885 94 920 50 (3000) 65  
6037 275 670 (3000) 600 64 76 786 54 96 842 88 98 7032  
278 362 470 (3000) 524 609 745 61 984 8120 76 217 88 96 302 621 62  
750 (3000) 809 9120 31 63 300 61 401 15 628 38 (1500) 65 736  
10188 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

213 41 310 494 (500) 507 690 729 92 900 1012 56 104 239 315 27  
543 64 605 (3000) 66 725 53 54 55 824 904 64 2154 240 67 380 696  
713 45 822 32 42 927 (1500) 92 3034 62 64 127 31 75 220 343 498  
509 61 635 88 746 814 43 48 909 4009 (3000) 37 343 72 463 91 538 68  
708 84 5082 106 (500) 13 53 287 593 775 885 94 920 50 (3000) 65  
6037 275 670 (3000) 600 64 76 786 54 96 842 88 98 7032  
278 362 470 (3000) 524 609 745 61 984 8120 76 217 88 96 302 621 62  
750 (3000) 809 9120 31 63 300 61 401 15 628 38 (1500) 65 736  
10188 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

91050 151 79 230 (3000) 361 71 79 755 853 95 (500) 95007 8 128 (500)  
229 358 426 81 731 71 868 86 93 99 96031 38 (5000) 190 244 58 344  
808 21 953 97011 33 124 263 318 435 903 49 91865 772 815 931  
99032 54 119 216 23 66 422 646 624 (300) 866 932 67  
100040 583 798 811 12 994 101060 100 59 290 73 304 46 94 477  
520 (1500) 24 704 955 102006 11 30 (500) 45 77 157 21 62 512 602  
789 847 91 983 10309 35 124 84 96 499 (3000) 513 83 626 744 72 85  
92 951 (3000) 96 104001 54 70 174 233 53 69 399 428 519 42 84  
19 873 (3000) 97 163 285 478 (3000) 86 (3000) 92 51 51 609 766 71  
960 87 106093 268 312 51 59 404 591 76 602 12 19 988 107087 152  
220 35 42 86 (3000) 312 27 35 52 801 8 35 971 10818 89 266 67 78  
608 741 807 109066 (500) 117 66 312 49 77 95 477 93 542 758 944 61  
904

10108 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

213 41 310 494 (500) 507 690 729 92 900 1012 56 104 239 315 27  
543 64 605 (3000) 66 725 53 54 55 824 904 64 2154 240 67 380 696  
713 45 822 32 42 927 (1500) 92 3034 62 64 127 31 75 220 343 498  
509 61 635 88 746 814 43 48 909 4009 (3000) 37 343 72 463 91 538 68  
708 84 5082 106 (500) 13 53 287 593 775 885 94 920 50 (3000) 65  
6037 275 670 (3000) 600 64 76 786 54 96 842 88 98 7032  
278 362 470 (3000) 524 609 745 61 984 8120 76 217 88 96 302 621 62  
750 (3000) 809 9120 31 63 300 61 401 15 628 38 (1500) 65 736  
10188 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 79 98 265 70 97 368  
691 743 72 872

213 41 310 494 (500) 507 690 729 92 900 1012 56 104 239 315 27  
543 64 605 (3000) 66 725 53 54 55 824 904 64 2154 240 67 380 696  
713 45 822 32 42 927 (1500) 92 3034 62 64 127 31 75 220 343 498  
509 61 635 88 746 814 43 48 909 4009 (3000) 37 343 72 463 91 538 68  
708 84 5082 106 (500) 13 53 287 593 775 885 94 920 50 (3000) 65  
6037 275 670 (3000) 600 64 76 786 54 96 842 88 98 7032  
278 362 470 (3000) 524 609 745 61 984 8120 76 217 88 96 302 621 62  
750 (3000) 809 9120 31 63 300 61 401 15 628 38 (1500) 65 736  
10188 334 (3000) 415 67 612 30 781 906 11279 335 612 790 857  
67 76 936 66 12043 70 (10000) 236 87 316 434 (3000) 781 839 92 861  
80 13000 61 132 285 406 21 27 520 32 40 62 623 25 752 851 14024  
181 337 61 635 82 874 566 29 71 15006 42 186 349 67 77 478 (1600)  
97 537 66 623 16334 469 504 620 27 52 747 941 67 17259 648 763  
950 18037 139 289 765 809 20 65 994 19017 7





„Elerant!“  
Schneidiger  
Straßen-Anzug  
für Herren.



„Schwaloff!“  
höchster  
Pelerinen-Mantel.



„Marine!“  
Elegante:  
Knaben-Kuz 2 in  
Matrosen-jacon.

### Ganz außergewöhnlich billig

verkauft die unterzeichnete Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe ihre Fabrikate in Folge großartiger Abschüsse mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes und colossaler Massen-Einkäufe man findet dortselbst eine großartige Auswahl in Garderobe jeden erdenklichen Genres, feinste und aparteste Façons; effectvolle Neuheiten in Stoffen und Dessins. Der Verkauf findet, wie bekannt, nur zu freier Hand statt, aber ungemein niedrigen Engros-Preisen statt und sind letztere auf jedem einzelnen Stück deutlich zu lesen.

Nachstehende Sachen werden thätlich zu den hier angegebenen Preisen verkauft:

Herren Paletots für Herren, gute dauerhafte Stoffe	von 9,-	Mk. an
Herren-Anzüge, elegant und schön	9,-	„
Hoch elegante, aparte Neuheiten in Farbe und Dessins	24,-	„
Brant-Anzüge, sehr elegant gearbeitet	25,-	„
Hemden und T-Shirts aus gutem reinwollenem Cheviot	7,50	„
Herren Paletots für Junglinge, sehr haltbare Qualitäten	7,50	„
Hemden für Junglinge aus Kammgarn, Burkin etc.	6,75	„
Knaben-Paletots vom einfachsten bis elegantesten Genre	2,-	„
Hemden für Knaben in den neuesten Façons	2,25	„
Einzelne Westen in Kammgarn, Burkin, Pique, Seide etc.	1,75	„
Einzelne Hosen in Kammgarn, Burkin, Cheviot etc.	3,-	„
Hosenrollen, Watten- und Strandmäntel von gutem reinwollenem Cheviot in geschmackvoller Ausführung, gefüttert	nur 24,-	„

Ferner:  
 Beste Sommer-Anzüge für Herren von 7,-  
 für Junglinge von 4,-  
 Beste Knaben-Anzüge für 9- bis 14-jährige Knaben von 3,25  
 Elegante und geschmackvolle Westen und Blousen-Anzüge für Knaben in reizenden Dessins und größter Auswahl, sowie Turn- und Schul-Anzüge für Knaben aus haltbarsten Qualitäten enorm billig.  
 Hochfeine Dring-Anzüge für Herren, Junglinge und Knaben in geschmackvollster Ausführung zu überraschend billigen Preisen.  
 Panama-, Watten-, Cachemire- und Drell-Jaquetts in größter Auswahl und zu bekannt unerreicht billigen Preisen, Staubmäntel in gleichen Qualitäten enorm billig, je nach Größe 1,50 Mk.

Bestellungen nach Maß werden in eigenen Ateliers unter Leitung ausgezeichneter Kräfte der höheren Kunst in exactestem und schnelligstem Sitz auszuführen. Jedes nicht conquirende Stück wird bereitwillig um etwa 1/2 oder kostenlos geändert, auch werden jedem Stück Kleider beige-eben.

En gros. En détail. **S. Guttentag,** Herren- und Knaben-Garderobe-Fabrik. Man bittet auf Firma und Nummer genau zu achten.

Blauerstraße 76/77, 1. St., Eingang Altbücherstraße.

Der wirklich reell und außergewöhnlich billig solid gearbeitete Schuhwaren kaufen will, der versuche es in der

**Schuhfabrik v. Max Treitel jr.**  
 Neuschest. Nr. 46.



Herren-Gamaschen, Wiener Fabrikat, Kollerleder, doppelt- und einfachschichtig, auf Rand, gefüllt genäht, spitze Kappe, 6.50 bis 7.50 Mark.  
 Herren-Gamaschen, eigenes Fabrikat, für dauerhafte und moderne Arbeit wird garantiert, in allen Lederarten, in allen Façons, mit hohen und breiten Absätzen, v. 9-11 Mk.  
 Damen-Gamaschen, reizende Façons, auf Rand, gefüllt genäht, sehr dauerhaft, in allen Leder-Sorten, von 6.50-9.00 Mk.  
 Knaben-Stulpen-Stiefeln, je nach Größe, 4.50-6.00 Mk.  
 Herren-Häutchen und Kinder-Anstiefeln u. Gamaschen, Kinderstiefeln, schon von 1.50-6.00 Mk.  
 Größte Auswahl in Hauschuhen für Herren, Damen und Kinder.

**nur Neuschestrasse 46 part.**  
Schuhmacher und Händler erhalten bei größeren Abnahmen Rabatt. Sendungen unter Nachnahme nach auswärtig werden schnellstens erledigt, Musterstücke erwünscht. Waaren und Preise können in meinem Schaufenster in Augenschein genommen werden.

**Wein Barbier- und Friseur-Geschäft**  
 bringe den Genossen in empfehlender Erinnerung.  
**Berthold Vörner,**  
 63, Hötchenstr. 63.

**Jerrins-Kalender.**  
 Breslau.  
 Gesangsabteilung des Sozialdemokratischen Arbeitervereins. Jeden Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr ab: Uebungsstunde unter tüchtigem Dirigenten im Lokal „zu den drei Lanzen“, Remmarkt 8 - Aufnahme neuer Mitglieder.

**Altwasser-Waldenburg.**  
 Lese- und Discutier-Club „Vorwärts“. Jeden Mittwoch Vereinsabend. - 1. Vortrags- 2. Discussion. 3. Verschiedenes.

**Bekanntmachung.**  
 Dienstag, den 24. Mai er., Abends 8 Uhr findet eine  
**öffentl. Zimmerer-Versammlung**  
 in Wanzek's Lokal, Gartenstraße 23e, statt.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Besprechung resp. Beschlussfassung über die von den Meistern an Gesellen ausgegebene neue Arbeits-Ordnung.  
 2. Der Gesellen-Ausschuss und dessen Zwecke.  
 3. Verschiedenes.  
 Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pf. Entree erhoben.  
 Anfang Abends 8 Uhr. Der Einberufer.

**Lese- und Discutierclub „Gleichheit“**  
 Dienstag, den 24. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im Gasthof „zum Raben“, Vorwerkstraße 47.  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen und Reichstagsabgeordneten Friß Kunert. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen ist wünschlich.  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Lese- u. Discutier-Club „Solidarität“.**  
 Mittwoch, den 25. Mai 1892, abends 8 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 in Küster's Lokal, Lehndamm 28 (Bahnhof).  
 Tagesordnung:  
 1. Nationalökonomie und Sozialwissenschaft und ihre soziologische demokratische Zukunft. Referent: Genosse Geiser. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 NB. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Etablissement „Concordia“,** Margarethenstraße 17  
 Sonnabend, den 28. Mai 1892:  
**Grosses Mai-Fest**  
 arrangiert vom sozialdemokratischen Arbeiter-Verein zu Breslau, bestehend in Vocal- und Instrumental-Concert ausgeführt von den Mitgliedern der Schlesischen Musiker-Vereinigung unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Kuban u. der Gesangsabteilung des sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn O. Bulla, sowie  
**Theater und Tanz.**  
 Anfang des Concerts 7 Uhr.  
 Programme durch Mitglieder bezogen 30 Pf., Entree an Kasse à Person 50 Pf.  
 Programme sind zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

**Fabrik von Arbeiterjachen**  
 Specialität: Arbeitshosen,  
**E. Liedecke,** Helbig's Nachfolger,  
 en gros. Stockgasse Nr. 30. en gros.

**Sopha**  
 gut und dauerhaft gearbeitet, 18 Mark an, polierte Bettstellen, Matratze und Keilkissen von 27 Mark an. Schränke, Tische, Spiegel, Küchenmöbel billigst nur  
 Kirchstraße 22.  
**Schindler, Tapezierer.**



**Billigste Einkaufsquelle**  
 von nur reellen, guten Waaren.  
 Besonders empfehle mein colossales Lager von (Specialität: 109)  
**Strümpfen und Socken** (Diamantschwarz).  
**Corsets** von 75 Pf. an, vorzüglicher Sitz.  
**Herren-Tragen und Chemisets** in Leinen, Summi und Holzstoff.  
**Cravatten,** stets das Neueste und bekannt das billigste.  
**Specialität:**  
**Handschuhe,** bekannt das größte Lager am hiesigen Plage.  
 In allen Artikeln wird nur das Beste trotzdem zu sehr billigen Preisen geliefert.

**Lucas Nachf. Fraenkel**  
 53. Schmiedebrücke 53.  
 Auf Firma bitte genau zu achten.